

# General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal  
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten  
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung  
für Berg und Markt

**Einzelnenpreis:**  
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. (Nachdruck 10 H.-Pfg.)  
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 10 H.-Pfg. (Nachdruck 5 H.-Pfg.)  
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.  
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können  
Anzeigenplätze nicht geteilt werden. — Postkontingent Köln 3262 B. Wuppertal  
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

**Leihdruck-Beilage:**  
„Wochenschau“  
Illustrierte Zeitung

**Bezugspreise:**  
Durch Boten, wochentlich drei Haus, mit der Zeitungsbeilage „Wochenschau“ halbmächtig  
H.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmächtig H.-Pfg. 0.85, einschließlich „Wochenschau“  
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.30 mit „Wochenschau“ und H.-Pfg. 1.90 ohne „Wochenschau“  
einmalig 46.92 H.-Pfg. bezgl. 42.24 H.-Pfg. Zeitungsabnahme, einschließlich Postgebühren  
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Strasse 50 Fernspr. Sammel Nr. 21701  
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Strasse 625-627 Fernspr. Sammel Nr. 57768

Nr. 99 — 51. Jahrgang

Mittwoch den 28. April 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

## Chamberlain macht Zugeständnisse

Konservativer Kampf gegen die Wehrabgabe als Unsicherheitsfaktor

London, 28. April. Im Unterhaus begann am Dienstag die Abstimmung über die Defensionsvorläge zum Haushaltsplan, die der Schatzkanzler am 20. April eingebracht hatte. Zunächst wurde eine Zoländerung angenommen, hierauf die Erhöhung der Einkommensteuer auf fünf Schilling und die Maßnahmen, die einen Aktienverkauf zum Zwecke der Steuerhinterziehung verbieten. Die Aussprache nahm lebhaftere Formen an, als der nationale Verteidigungsbudgettrag erörtert wurde.

**Schatzkanzler Neville Chamberlain** erklärte, daß die Defensionsvorläge an den Aktienmärkten wegen dieser Steuer unbegründet seien und nicht auf ausreichender Unterbreitung beruhten. Er beabsichtige nicht, seinen Vorschlag zurückzuziehen, der sich in mäßigen Grenzen halte. Er schätzte das Aufkommen aus der Steuer im nächsten Jahr auf 20 bis 25 Millionen Pfund. Das sei keineswegs eine untragbare Belastung der Industrie. Chamberlain kündigte an, daß er bestimmte Änderungen in den Haushaltsplan der Steuer vornehmen werde, so daß die Befürchtungen, die man wegen ihrer Höhe hätte, unbegründet waren.

**Sintergründe**  
London, 28. April. (Via Draht.) Ueber die Sintergründe der am Dienstag im Unterhaus vom Schatzkanzler Neville Chamberlain gemachten neuen Zugeständnisse in der Frage der Wehrabgabe berichtet der „Daily Herald“, daß einflußreiche Finanz- und Industriestellen dem Schatzkanzler gedroht hätten, die für Donnerstag angekündigte Aufhebung des ersten Teiles der Rüstungsanleihe von 100 Mill. Pfund (1,25 Milliarden RM.) zu boykottieren, wenn er nicht von der Abgabe in ihrer jetzigen Form abstehe. Diese Opposition richtete sich jedoch nicht so sehr gegen die Wehrabgabe selbst, als gegen die zu ihrer Erreichung vorgeschlagenen Methoden, die eine allgemeine Unsicherheit schaffe und an der Börse so starke Kursverluste verursachte, daß zwanzig führende Bankfirmen sich in großen Schwierigkeiten befinden sollten.

Diese allgemeine Unsicherheit wurde auch am Dienstag vom Schatzkanzler im Unterhaus zugegeben, wobei Chamberlain betonte, daß er selbst davon überrascht worden sei. Er habe nicht erwartet, daß seine Vorschläge mit großem Enthusiasmus aufgenommen werden würden, aber er habe auch nicht damit gerechnet, daß sie zu derartigen Erscheinungen führen könnten. Diese seien jedoch nur der Ausfluss überhöhter Schlusfolgerungen, und er sei davon überzeugt, daß, wenn einmal Klarheit geschaffen sein würde, sich nicht nur die Wehrabgabe selbst, sondern auch ihre steuerrechtliche Grundlage als richtig erweisen würde.

Die in diesem Zusammenhang von Chamberlain gemachten Zugeständnisse, die von den Regierungsbanken mit großer Freude angenommen und von der Opposition mit einigen Zwischentönen begleitet wurden, laufen im wesentlichen darauf hinaus, daß die der Veranlassung für die Wehrabgabe zu Grunde liegenden Geschäftsziffern geändert werden sollten. Weiter versprach der Schatzkanzler auch andere Reformen seines Planes, zu denen er sich jedoch nicht eingehend äußerte.

**Noch weitere Vorstöße zu erwarten**

London, 28. April. Die Rede des Schatzkanzlers Chamberlain in der Unterhausdebatte am Dienstag, in der die Finanzvorläge schließlich angenommen wurden, hat keine durchwegs günstige Aufnahme gefunden. Chamberlain hat sich in dieser Rede bereit erklärt, hinsichtlich des „Wehrbeitrages“, der neuen Sondersteuer für die englische Wirtschaft, Zugeständnisse zu machen und die Prozentätze nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Betriebe abzumildern. Aber auch das hat nicht genügt, um die Befürchtungen zu beheben, die die verschiedenen politischen Kreise gerade dieser Steuer gegenüber haben.

Wenn es auch verständlich ist, daß die Labour-

Partei aus ihrer oppositionellen Haltung heraus von einem Auszug des Schatzkanzlers spricht, so ist es doch auch bezeichnend, daß unter den konservativen keineswegs Verteidigung über die neuen Vorschläge des Schatzkanzlers herrscht. Die rechtskonservative „Morning Post“ sagt z. B., daß der Schatzkanzler nur wenig befriedigt habe und daß die neue Steuer immer un-

populärer werde. In konservativen Kreisen beschwert man sich vor allem über die jetzt herrschende Unsicherheit. Die Firmen wüßten nicht, woran sie seien. Unsicherheit aber sei für die Wirtschaft das schlimmste. Es ist daher damit zu rechnen, daß gerade in konservativen Kreisen noch weitere Vorstöße in dieser Richtung unternommen werden.

## Der Gedantenaustausch in Brüssel beendet

Das amtliche Kommuniqué über „große Uebereinstimmung“

Brüssel, 28. April. (Draht.) Die Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit dem belgischen Ministerpräsidenten Spaak und dem belgischen Außenminister Spaak sind am Dienstag um 12.30 Uhr abgeschlossen worden. Am Anstich an die Besprechung, die Eden am frühen Vormittag mit dem Außenminister Spaak und seinen Mitarbeitern hatte, besaß sich Eden um 11.15 Uhr ins Ministerium, wo er mit dem Ministerpräsidenten von Belgien nochmals eine mehr als einstündige Unterredung hatte.

Der Presse wurde folgendes Kommuniqué mitgeteilt: „Eden, von Belgien und Spaak haben am Montag und Dienstag mehrere Besprechungen gehabt, in denen sie die hauptsächlichsten aktuellen Probleme, die die beiden Länder interessieren, erörtert haben. Sie haben sich dabei besonders beschäftigt einerseits mit den Fragen, die sich auf die Stärkung des Friedens in Europa und namentlich auf die Ausarbeitung eines neuen Sicherheitspactes für Westeuropa beziehen, andererseits mit den wirtschaftlichen Fragen, die mit der Währung im Zusammenhang stehen, mit der der Ministerpräsident von Belgien beauftragt worden ist. Die Besprechungen hatten nicht den Charakter von Verhandlungen, sondern stellten lediglich einen Gedantenaustausch dar. Sie sind in einer besonders herzlichen Atmosphäre verlaufen, und es wurde dabei festgehalten, daß zwischen den Auffassungen der beiden Regierungen eine große Uebereinstimmung besteht.“

Um 18 Uhr empfing Ministerpräsident van Zeeland Außenminister Eden mit seiner Gemahlin zu einem Frühstück in seinem Landhaus Veltfort.

Um 16.25 Uhr hat Außenminister Eden im Flugzeug Brüssel wieder verlassen, um nach London zurückzufahren.

**„Nichts vom Völkerbund gesagt“**

Paris, 28. April. (Via Draht.) In französischen diplomatischen Kreisen hat es, wie aus einer halbamtlichen Mitteilung hervorgeht, Ueberraschung hervorgerufen, daß das Kommuniqué von den Interessen Belgiens an einer westeuropäischen Sicherheitsorganisation spricht, aber den Völkerbund mit keinem Wort erwähnt. Es stellte sich daher die Frage ein, ob das neue westeuropäische Sicherheitsbündnis sich in den Rahmen des Völkerbundes einfügen oder außerhalb dieses Rahmens bleiben solle. Damit sei das ganze Problem der kollektiven Sicherheit und der gegenseitigen Beihilfe aufgelist, das im Einberufen zwischen Paris, London und Brüssel gelöst werden müsse.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung der Radioagentur von Interesse, in der es heißt, in gewissen englischen Kreisen sei am Dienstagabend das Gerücht umgelaufen, daß Außenminister Eden im Verlauf seiner Brüsseler Besprechungen von van Zeeland und Spaak unterrichtet worden sei, Belgien erwäge gegenwärtig die Möglichkeit, einen getrennten Sicherheitspact mit Deutschland abzuschließen.

## Elf Jahre Zuchthaus für Roffaint

Das Urteil gegen die katholischen Jugendführer

Berlin, 28. April. In dem Strafverfahren gegen die katholischen Jugendführer in Düsseldorf, die zu Funktionären des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes hochverräterische Beziehungen zur Schöpfung einer gegen den Bestand des neuen Deutschland gerichteten „katholisch-kommunistischen Einheitsfront“ unterhalten haben, verurteilte der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches am Mittwoch nach dreiwöchiger Verhandlungsbauer das folgende Urteil:

Die Angeklagten Clements, Himmes und Schäfer werden freigesprochen.

Der Angeklagte Roffaint erhielt wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens unter erschwerenden Umständen elf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte Sieber wurde wegen des gleichen Deliktes zu einer Zuchthausstrafe von fünf

Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Jülich erhielt wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Wegen Beihilfe zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens wurde der Angeklagte Kremer zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt; von der Anklage wegen Vergehens nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des Deutschen Reiches vom 4. Februar 1933 wurde er freigesprochen.

Den Angeklagten Roffaint, Sieber, Jülich und Kremer wurden je 14 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet. Die festgestellte Schrist wurde eingezogen. Die verurteilten Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Im Umfang der Anklage trägt die Reichskasse. Dieses Urteil wird sofort rechtskräftig.  
(Fortsetzung auf der 3. Seite)

## Das neue amerikanische Arbeitsrecht

Von unserem Vertreter in Washington

Das Oberbundesgericht in Washington hat dieser Tage an Hand einiger Streitfälle das sogenannte Wagner-Arbeitsgesetz für verfassungsmäßig erklärt. Mit diesem Schiedsspruch wurde in der Geschichte des amerikanischen Arbeitsrechtes ein neues Kapitel aufgeschlagen, dessen Auswirkungen sich heute noch nicht in vollem Umfange übersehen lassen, obwohl es unbestritten einen Erfolg der Rooseveltschen Politik darstellt, durch eine stärkere Zentralisierung, die bis dahin reichlich verstreuten Verhältnisse auf dem Gebiete der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wenigstens einigermaßen zu regeln. Das erwähnte Wagner-Gesetz verbietet den Arbeitern das Recht, Gewerkschaften zu gründen und kollektiv durch ihre erwählten Vertreter mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Es verbietet weiter den Arbeitgebern eine Einmischung in die Arbeiterorganisationen und eine unterschiedliche Behandlung der Mitglieder der Gewerkschaften. Die Durchführung dieser Rechte wird von dem „National Labour Relations Board“ überwacht, einer aus freien Mitgliedern bestehenden Körperschaft der Bundesregierung. Lohn- und Arbeitszeit-Normen werden durch das Wagner-Gesetz nicht festgelegt, es sichert dem Arbeiter lediglich das Recht, darüber zu verhandeln. Das Gesetz sagt ausdrücklich, daß das Streikrecht nicht beeinträchtigt oder behindert werden soll.

In den Ausführungsbestimmungen ist ferner festgelegt, welche Organisation die Arbeiter eines Betriebes vertreten soll. Die von einer Mehrheit der Angestellten und Arbeiter in geheimer Wahl bestimmten Vertreter werden die ausschließlichen Vorstufen für die gesamte Gesellschaft sein. Dabei ist es dem Arbeiter völlig freigestellt, sich der erwählten Gewerkschaft oder Betriebsvertretung anzuschließen. Sollte er sich hierzu nicht entschließen, so werden dennoch die Abmachungen, die die Gewerkschaft in den Verhandlungen über Löhne und Arbeitsbedingungen erzielt, für ihn bindend sein.

Nach der Erklärung der Verfassungsmäßigkeit des Wagner-Gesetzes wird auch der Automobil-Industrie Henry Ford entgegen seiner bisherigen Politik mit seinen Arbeitern und Angestellten nicht mehr individuell verhandeln können, da das Gesetz den Arbeitern das Recht auf Kollektivverhandlungen gewährleistet. Allerdings hat Ford seit jeher in der amerikanischen Industrie eine Sonderstellung eingenommen, und es erhebt sich die Frage, ob nicht diese Arbeitnehmer seiner Betriebe von sich aus von dem Gesetz seinen Gebrauch machen werden. Sicher ist, daß der Führer der sogenannten „Keweenaw“-Gewerkschaft versprochen wird, auch auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen und der Löhne in den Ford-Betrieben Einfluss zu nehmen, nachdem es ihm gelungen ist, die Arbeitnehmer des größten Teiles der übrigen amerikanischen Automobilindustrie für seine Zwecke zu gewinnen.

Bei der Beurteilung des neuen amerikanischen Arbeitsrechtes muß schließlich auf die für Amerika sehr wichtige Tatsache verwiesen werden, daß sich das Wagner-Gesetz nur auf solche Firmen erstreckt, die im zwischenstaatlichen Handel stehen, d. h. Firmen, deren Betätigung über die Grenzen desjenigen Bundesstaates hinausgehen, in dem sie ihren Wohnsitz haben. Das trifft praktisch für die meisten amerikanischen Industriezweige zu; denn nur in einer beschränkten Anzahl von Fällen finden die Erzeugnisse nicht im gesamten Bundesgebiet Abzug. Das Amt zur Überwachung des Arbeitsrechtes kann nur in den erwähnten Fällen auf Kollektivverhandlungen bestehen. Gerade dieser Umstand ist eine der entscheidenden Neuerungen, die die Zentralgewalt härten und die Regierung in Washington in die Lage versetzen, bei größeren Arbeitsausnahmeverletzungen mehr oder weniger einheitliche Richtlinien, die für das gesamte Land Gültigkeit haben, zu treffen.

## Verzicht auf ein nie ausgeübtes Recht

Wg. New York, 28. April. (Via Draht.) Die amerikanische Regierung gab dieser Tage in Verfolg der von Präsident Roosevelt eingeleiteten Politik „günstiger Beziehungen“ zu

allen Staaten des amerikanischen Kontinents ein über 20 Jahre altes, wenn auch nie ausgeübtes Recht auf den Transport von Truppen und Munition über einen Streifen mexikanischen Gebietes auf. Seit jeder hatte Mexiko das Vorrecht dieses Vorrechts, das in dem aus dem Jahre 1853 stammenden Vertrag von Guadalupe niedergelegt war, als eine schmerzliche Beschränkung seiner Souveränität empfunden. Der Vertrag gab der amerikanischen Regierung das Recht, eine Bahnlinie über den mexikanischen Isthmus von Tehuantepec zu bauen und militärisch zu beschützen sowie auf dieser Bahnlinie Menschen und Material zu befördern. Die amerikanische Regierung hatte seinerzeit auf Abschluß des Vertrages gedrungen, weil sowohl die Fahrt um Kap Horn als auch die Landreise von der Ost- nach der Westküste so langwierig und beschwerlich war, daß befürchtet wurde, im Notfall Truppen und Material nicht schnell genug von der einen Küste an die andere schaffen zu können. Mit der Verlegung der transkontinentalen Bahnlinien und dem Bau des Panamakanals fielen diese Gründe fort. Diese Bestimmung des sonst noch gültigen Vertrages wurde dieser Tage durch ein von Staatssekretär Hull und dem mexikanischen Vizepräsidenten unterzeichnetes Abkommen aufgehoben.

### Neutralitätsgebot vor der Verabschiedung

Washington, 28. April. (Sta. Draht.) In den Ausschüssen des Senats und des Repräsentantenhauses, die seit geraumer Zeit den endgültigen Entwurf des neuen amerikanischen Neutralitätsgesetzes ausarbeiten, ist nunmehr eine Einigung erzielt worden. Die Vorlage geht jetzt den beiden Häusern zu. Es sind Vorschläge getroffen worden, daß sie nach der Annahme im Senat dem Präsidenten, der seinen Erhaltungsbefehl auf See verbringt, durch ein Abkommen zur Unterzeichnung übermitteln werden kann. Es soll damit vermieden werden, daß zwischen dem Ablauf des alten Neutralitätsgesetzes, das in der Nacht zum 1. Mai unwirksam wird, und dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine Lücke entsteht.

Nach der endgültigen Fassung der Vorlage hat der Kongress darüber zu entscheiden, ob bei einem Krieg zwischen fremden Nationen Waren aus den Vereinigten Staaten ausgeführt werden dürfen, wenn sie nicht vorher vom ausländischen Käufer für den Kriegszweck bestellt sind. Dasselbe gilt für die Beförderung von Waren für Kriegszwecke auf amerikanischen Schiffen. Es bleibt dem Ermessen des Präsidenten überlassen, ob Waren, die von einer kriegführenden Macht als Konterbande bezeichnet worden sind, auf amerikanischen Schiffen befördert werden dürfen. Amerikaner dürfen nach der neuen Vorlage nicht auf Schiffen kriegführender Mächte, wenn der Präsident nichts anderes bestimmt, amerikanische Handelsschiffe dürfen nicht bewaffnet werden. Die Beförderung von Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial auf amerikanischen Schiffen ist verboten.

### Der amerikanische Militärhaushalt

New York, 27. April. (Draht.) Der Haushaltsausschuß des Unterhauses, unter dem Vorsitz von New York, hat heute den Militäraushalt für das am 1. Juli 1937 beginnende Haushaltsjahr in Höhe von 116 413 882 Dollar vor, das rund 25 Millionen Dollar mehr als im laufenden Haushaltsjahr.

In einer Vorlesung weist der Haushaltsausschuß darauf hin, daß der vorgeschlagene Haushaltsplan nur die allernotwendigsten Ausgaben deckt. In der Zukunft werden bedeutend größere Summen notwendig sein, um den außerordentlich vergrößerten gegenwärtigen Stand der Armee zu decken. Wenn für die Zwecke des Gesetzes, so heißt es in dem Be-

richt dann wirklich weiter, in der Zukunft nicht weitaus größere Ausgaben gemacht werden, wird unsere Verteidigung zum großen Teil aus unangenehmen und schlecht ausgebildeten

Menschenmaterial bestehen, das nicht imstande sein wird, irgendeiner mit modernen Angriffswaffen ausgerüsteten Macht Widerstand zu leisten.

## Durango umzingelt

Offensive an der Baskenfront geht weiter

Salamanca, 28. April. Der amtliche Heeresbericht vom Dienstag lautet: Front von Aragon: Ein Gegenangriff der Bolschewisten auf die nationalen Stellungen von Santa Barbara wurde energisch zurückgewiesen, wobei der Gegner viele Tote und eine große Zahl von Gefangenen verlor.

Front von Vitoria: Die Offensive der nationalen Truppen wurde am Dienstag mit dem gleichen Elan weiter fortgeführt wie an den Vortagen. Die nationalen Truppen haben folgende Orte eingenommen: Marquina, Balerchea, Bolivar, Chevarria, Banos de Ibañeta, Arzola und Abadiano. Ferner wurde der Höhenzug von Alarregui und der Berg von Guericola nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes eingenommen. Unter den Gefangenen befindet sich ein Oberleutnant. Dem Feind wurde eine große Menge Kriegsmaterial abgenommen. Sehr hoch ist auch die Zahl der Gefangenen. Die Stadt Durango ist von den nationalen Truppen vollständig umzingelt.

### Sinnlose Zerstörung von Eibar

Vitoria, 27. April. (Vom Sonderberichterstatter des D.N.A.) Ein Besuch in dem am Montag von den nationalen Truppen bei ihrem Vormarsch an der baskischen Front eroberten Industriestädchen Eibar zeigt, wie üblich, die Spuren der sinnlosen Zerstörung durch die Bolschewisten. Sie haben es fertiggebracht, innerhalb weniger Stunden bis zum Einmarsch der nationalen Truppen die Stadt mit ihren zahlreichen Fabriken, Kirchen, Klöstern und Schulen fast völlig zu zerstören. Von den 15000 Einwohnern, die die Stadt früher zählte, sind kaum 500 geblieben. Die übrigen wurden von den Bolschewisten gezwungen, den Ort zu verlassen. Einwohner, die angesichts der nähernden Stunde der Befreiung ihr Heim nicht verlassen wollten, wurden von den abziehenden bolschewistischen Soldaten ermordet. Der Ort wurde vollständig ausgeplündert. Lange Karawanen von Schienentrafen brachten die Beute — Möbel, Kleider, allerlei Hausrat, Bilder und andere Kunstgegenstände — hinter die bolschewistischen Linien. Kirchen, Privathäuser und Arbeitsstätten wurden mit Benzin- und Brandbomben angezündet. Als die nationalen Truppen nach kurzem Gefecht eintrafen, brannten schon ganze Straßenzüge. Die aus Vitoria und San Sebastian herbeigeeilte Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Übergreifen der Flammen auf die noch verbleibenden Häuser zu verhindern. Man schätzt, daß etwa 300 Häuser abgebrannt sind. Die gesamte Waffen- und Metallindustrie des Ortes, von der der größte Teil der Bevölkerung lebte, wurde vernichtet. Eibar gleicht einer toten Stadt.

### Vom Blockadebrecher „Thorpehall“

London, 28. April. (Sta. Draht.) „Daily Express“ veröffentlicht eine Unterredung mit den Offizieren des durch seine mehrfachen

Durchbrüche der Bilbao-Blockade bekannt gewordenen Dampfers „Thorpehall“, die sich geweigert hatten, eine neue Fahrt nach Bilbao anzutreten und von dem Kapitän daraufhin in San Juan de Luz abgemauert worden waren. Nach diesen Darstellungen sei die „Thorpehall“ von den baskischen Bolschewistenhauptlingen gechartert und habe regelmäßig einen Vertreter der bolschewistischen Macht, der als „Bord“ bei einer Reise befanden sich sogar zehn Revolutionäre auf dem Schiff, ohne daß dies den englischen Zerstörern, die verschiedene Male die „Thorpehall“ davor bewahrten, von nationalen spanischen Kriegsschiffen aufgebracht zu werden bekannt war. Bei dieser Gelegenheit hatten die zehn Revolutionäre sich im Salon eingeschlossen und bereiteten Waffen und Munition verteilt, um ihr Leben zu verteidigen, falls die Nationalen an Bord kommen sollten. Weiter berichteten die entlassenen Offiziere, daß die Lage verschiedentlich höchst kritisch gewesen sei, und sowohl die „Thorpehall“ als auch die spanischen Kriegsschiffe bereits „Mar zum Geleite“ gemacht hätten. Stundenlang hätte es so ausgesehen, daß ein erster Zwischenfall nicht zu vermeiden gewesen wäre.

### Bolschewistischer Waffenaufkäufer in England gesucht

London, 28. April. „Daily Express“ meldet, daß die englische Kriminalpolizei jetzt fieberhaft auf der Suche nach einem Agenten der Valencian-Bolschewisten sei, von dem man annahm, daß er untertafelweise im geheimen irgendwo in England mit einem Flugzeug gelandet sei. Die Nachforschungen von Scotland Yard hätten ergeben, daß dieser bolschewistische Agent tatsächlich in London gewesen sei und während des Hochens eines einer Konferenz teilgenommen habe. Er habe Wertpapiere im Betrag von 25000 Pfund Sterling (rund drei Millionen RM.) bei sich, für die er Waffen für die spanischen Bolschewisten kaufen solle. In den Grafschaften Kent und Essex stelle man jetzt Nachforschungen an, ob das geheimnisvolle Flugzeug mit dem bolschewistischen Agenten dort gelandet sei.

### Die große politische Aussprache in der französischen Kammer verschoben

Paris, 27. April. (Sta. Draht.) Die Kammer, die am Dienstag die Beratung der Reformen fortsetzte, hat auf Antrag des Ministerpräsidenten Leon Blum beschlossen, die große allgemeine Interpellationsdebatte, die ursprünglich für den kommenden Freitag, 30. April, vorgesehen war, erst auf die Tagesordnung der Sitzung vom 7. Mai zu legen.

Diese Verzögerung geschieht aus praktischen Erwägungen heraus. Der 1. Mai ist zum erstenmal seit langer Zeit ein Feiertag in Frankreich, und zum erstenmal werden an diesem Tage keine Sitzungen abgehalten. Die große Aussprache und insbesondere die programmatischen Erklärungen der Regierung über die Finanz- und Wirtschaftslage des Staates und über das zukünftige Verlangen der Regierung gegenüber

## Spenden zum Dantopfer der Nation!

dem unten radikalen Flügel ihrer Bewegung würde die Öffentlichkeit daher nicht am Sonntag zur Kenntnis nehmen können. Aus diesen Gründen ist die Verlegung der Aussprache um zwei Tage beschlossen worden.

### Der Führer an Prinzregent Paul von Jugoslawien

Berlin, 28. April. Der Führer der Bewegung hat dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zum Geburtstag herzlichste Glückwünsche übermittelt.

### Neue Kabinen im 23. „Sindenburg“

Frankfurt (Main), 28. April. Das „Sindenburg“ der Deutschen Seepost-Reederei hat am Dienstag zu einer mehrstündigen Werftstättenfahrt auf die in die Uferstadt von Frankfurt (Main) führt. Erstmals hat bei der während der Winterüberholungsarbeiten eingebauten Kabinen mit 22 zusätzlichen Betten den Fahrgästen zur Verfügung freigegeben worden. Diese neuen Kabinen, die im Unterdeck des Luftschiffes liegen, haben eine Ausstattung und Einrichtung mit anderen 23 Kabinen erhalten. Als eine neue Neuerung haben sie jedoch gegenüber anderen Schlafkabinen im Oberdeck eine direkte Sichtmöglichkeit und Beleuchtung durch Fenster. Hierdurch ist es den Fahrgästen möglich, sozusagen vom Boot aus in aller Ruhe die Landstadt zu genießen. Auf der diesjährigen Nordamerika-Reise, die am 1. Mai beginnt, werden die Kabinen zum ersten Male in Fahrt eingesetzt.

### Neue Straße der Luftkassa

Riga, 28. April. Wie die Blätter melden, zwischen dem Beauftragten der Deutschen Luftkassa, Dr. Bonhoefer, und dem hiesigen Direktor der Post- und Telephonverwaltung, seit langem bestehende Beziehungen ein Kennzeichen der Durchführung des Luftverkehrs über Lettland durch die Deutsche Luftkassa unterzeichnet worden. Bereits am 1. Mai wird die Deutsche Luftkassa den Verkehr aufnehmen, wodurch die alte Luftlinie Riga — Kurland die neue Straße Riga — Helgoland wird.

### Ueberfall auf New Yorker Richter

Auf offener Straße niedergeschossen. New York, 28. April. Die Rote Front, welcher Verbrechen der letzten Zeit in New York ist am Dienstag durch einen mehrfachen Mordtäter vermehrt worden. Der Richter O'Reil vom New Yorker Stadtgericht, der einen belebten Straßenzug auf einen Mordmarsch, wurde plötzlich von einem Unbekannten überfallen, der ihm mit einem bolschewistischen Messer zwei Schüsse in den Rücken versetzte, um dann in der Menschenmenge unterzutauchen und zu verschwinden. Dem Richter, dessen Verbleib unbekannt ist, entging der Mordtäter nur durch das schnelle Eingreifen der Polizei, die sofort nach der Nachricht vom Verbrechen auf der Straße aufsuchte, aber nur das Wuppenspiel als Leichnam aufgefunden, dessen freigelegte Stellen noch zu untersuchen, die vor elf Jahren vernichtet wurden, als O'Reil Staatsanwalt war.

### Wiederbelebung der Münchner Marionettentheater

Die Stadtverwaltung München hat dem Theaterdirektor Theodor Fischer geachtete, 1909 gestiftete Marionetten-Theater, das seit langem schon recht häufig benutzt war und dessen veraltete Einrichtung in Zukunft dem Genuß der Bevölkerung für die Unterhaltung, einer angenehmen Unterhaltung unterzogen. Das Haus ist dieser Tage einer Vorstellung von Friedrich Schiller's „Robinson“ gewidmet. Die Direktion des Münchner Marionetten-Theaters, Reinhard, erklärt, daß in München nicht nur das Wuppenspiel als Leichnam gepflegt werden, sondern die Jugend soll im Theater der Kleinen reif gemacht werden, damit eine Generation mit wirklichem Theaterbewußtsein heranwächst.

Bonn, 24. April. Der bisherige Leiter des „Alten Rainers“ Hannecken, Theater am Rainer Theater-Museum, Bonn, wurde am 1. Juli als Leiter des Wuppenspiels am Landestheater Bonn verpflichtet.

Geburtsstagsgeheimnis der Bildenden Künstler an der Führer. Der Präsident der Künstlerkammer der Bildenden Künstler, Professor Adolf Högler (München), überreichte dem Führer zu seinem Geburtsstagsgeheimnis die Bildenden Künstler Deutschlands eine Mappe mit Originalentwürfen zu einigen der bedeutendsten Werke neuer Baukunst der Renaissance. Unter den Baumeistern finden sich der Münchner Bildhauer und Architekt Hans Krümmel, der seit 1905 in Dienste des Herzogs Wilhelm V. und später Maximilian I. stand; von ihm stammt die alte Entwürfe zum Portal und zu der Fassade der Kirche der Residenz.

### Oxford-Göttingen

Wie aus London mitgeteilt wird, hat die Universität Oxford beschlossen, sich nach Entschiedenheit einer Abordnung an den Universitätsrat Göttingen zu beteiligen.

## Als noch die Kugel-Postkutsche fuhr...

Ein Kapitel der deutschen Postgeschichte

Hamburg, 27. April.

In Hamburg wurde heute ein Postmuseum eröffnet, das durch zahlreiche, oftmals vergessene Schaustücke einen tiefen Einblick in die Entwicklung der deutschen Postgeschichte gewährt. Das interessante posthistorische Museum ist in der

Wer sich unter einer Postkutsche aus Großposters Zeiten nur eine der gelben holpernden „Eisenbahn“ vorstellt, auf denen mit Trakt und Trakt der Postillon thronete und die uns von zahlreichen Zeichen und Bildern her bekannt sind, wird in einer Abteilung des heute eröffneten Postmuseums seine Schritte erstaunt im Inneren finden. Denn die Postkutsche, die er hier gewahrt wird, gleicht in ihrem Aufbau in nichts der üblichen Vorstellung, sie hat vielmehr eine völlig runde Form, die einer Kugel. Diese Kugelbildung des zweifelslos ungewöhnlichen Beförderungsmittels, dessen sich die Post in Deutschland oder in einem anderen Land der Welt bediente, führt uns in jene Zeit der Entwicklungsgeschichte unseres Nachrichtenwesens zurück, in der sich die Verwaltung der deutschen Reichspostallgemeinen Postbetriebe damals vor all den vielen blinden Passagieren nicht mehr retten konnten. Und dieses Problem glaubte ein findiger Beamter Norddeutschlands vor vielen Jahrzehnten eben dadurch lösen zu können, daß er Postkutschen in Kugelform einführte, bei denen den unbeliebten nicht fahrenden Gästen keine Möglichkeit geblieben war, sich am Hinterteil des Wagens festzuhalten und zu verbergen.

Diese seltsamste aller Postkutschen ist ein bezeichnender Zeuge dafür, daß sich an der deutschen Postgeschichte ein Kapitel der Postgeschichte des 17. Jahrhunderts abspielte. Die unter Mitarbeit des Reichspostmuseums in Berlin errichtete neue Schau posthistorischer Kuriositäten in Hamburg weist aber auch noch viele andere Sammlungstücke auf, die uns den Beweis dafür erbringen, welcher weite und mühevoller Weg von den Ursprüngen

des deutschen Postverkehrs bis zu unseren heutigen schnellen und vollkommenen Nachrichten- und Verkehrsmitteln zurückgelegt werden mußte.

Die „Kugelpost“, auf die ein altes Bild mit der Aufschrift „Beizkutsche der Kugelpost“ hinweist, ist heute für uns kein Begriff mehr. Damals jedoch verstand man darunter im Unterschied zu den fahrenden Postkutschen die Tätigkeit der Briefträger. Deren Arbeit war zweifelslos ruhiger als die jener Arbeitskameraden von ihnen, die damals verhältnismäßig weite Strecken im Dienste des Nachrichtenwesens über Land fahren mußten. Schriften und Dokumente im Ham-

### Möllers „Struensee“

Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus

Das an dramatischen Momenten so überaus reiche Leben des deutschen Arztes Struensee, der als dänischer Minister ein tragisches Ende fand, hat in den letzten hundert Jahren immer wieder zu dichterlicher Gestaltung gelockt. Wenn man schon von der historischen Figur sagen kann: Von der Porten Gerechtigkeit und der Verzerrung, so ist der literarische Struensee noch mehr in das wechselnde Licht zeitlich gebundener Ideologien gerückt worden. Die Vielfarbigkeit dieser ungewöhnlichen Persönlichkeit läßt zweifelslos viele Deutungen zu. Es ist daher interessant, daß gerade in diesen Tagen, in denen die mit dichterlichem Gefühl ausgedeutete Bühnenbearbeitung des Stoffes von Otto Erler wieder in den Spielplan deutscher Bühnen aufgenommen wurde, das Frankfurter Schauspielhaus die Uraufführung eines neuen Struensee-Dramas von Gerhard Wolfgangs Möller herausbringen konnte.

Möller gliedert den Stoff in zehn Bilder. Er beginnt mit der Ankunft Struensees, der den Frankfurter Adria Christen VII. auf einer Aus-

dauer Postreise finden und nämlich von der heute gar nicht mehr auszubedenkenden Tatsache, daß Schläger und wüste Handgemenge zwischen den Postboten damals gang und gäbe waren.

Die Briefzusteller scheinen auch in anderer Beziehung nachlässig gewesen zu sein, stellt doch die Hamburger Sammlung Schriften zur Schau, aus denen hervorgeht, daß in früherer Zeit die Postkutschfahrer gar nicht so selten Teile ihrer Uniform in Gasthäusern als Pfand hinterließen, wenn sie, ihrer Pflichten getreu, länger als den Briefen und Sendungen zuträglich war, ins Glas schauten.

Alle diese Ausstellungsgegenstände vermitteln dem Besucher ein lebhaftes Bild davon, wie viele Jahrzehnte es dauerte und welcher technischen Errungenschaften es bedurfte, bis wir zu dem Hochstand in Zuverlässigkeit und Schnelligkeit kamen, der das deutsche Nachrichtenwesen von heute zu unserer aller Stolz auszeichnet.

Landreise begleitet und betreut hat, in Dänemark, Struensee erkennt, daß hier nicht nur ein König, sondern auch eine Nation des Arztes bedarf. Diese Aufgabe reißt er mit fanatischem Ungestüm an sich. Man glaubt auf dem Dämon der Weltgeschichte die weißen Segel einer neuen Zeit aufzusehen zu sehen. In seiner Makellosigkeit aber entzieht er sich selbst alle Stützen, und so folgt dem schnellen Abstieg der noch schnellere Sturz. Alle wenden sich von dem Fremdling ab; sogar die Königin verläßt ihn als den Vater ihres Kindes. Damit stellt sich Möller im konkreten Gegenstand zur Geschichte und auch zu den meisten dramatischen Bearbeitungen, besonders zu Erler, der durch die Leidenschaft des „Engels von Engelland“ auch die Schwäche des volkreichen Reformators liebenswert machte.

Möllers Drama erfordert eine große Zahl von tragenden Rollen. Das Frankfurter Schauspielhaus konnte sie mit Walter Kießer, Robert Taube, Max Rood, Mich. Münch, Ernst Hartwich, Hans Schneider, Clara Keller und Rote Brachmann wirkungsvoll besetzen, und das gut besetzte Haus dankte ihnen gern für ihre beachtlichen Leistungen.

Dr. Walter Schürmeyer.

# Oberstes Gesetz das Wohl des Volkes

Die Urteilsbegründung im Rossaint-Prozess

Berlin, 28. April. Seiner ausführlichen Begründung des Urteils gegen die katholischen Jugendführer stellt Präsident Engert, der Vorsitzende des zuständigen zweiten Senates des Reichsgerichtshofes, u. a. folgende Richtsätze vor:

Oberstes Gesetz sei das Wohl des Volkes.

Der die innere Geschlossenheit über die äußere Sicherheit des Staates als der äußeren Erscheinung der Volksgemeinschaft anzutreten wagt, mache sich der schwersten Verbrechen, des Hoch- oder Landesverrats, schuldig. Das Wohl des Volkes sei in jedem Falle über das Wohl des einzelnen zu stellen. Im Rahmen des Konfessionsbundes haben auch die katholischen Priester die Verpflichtung, die Reichsregierung zu achten und dem deutschen Staat Treue zu leisten. Endlich sei zu berücksichtigen, daß auch die anderen Angeklagten nicht zur Rechenschaft gezogen werden müßten, wenn Rossaint nicht gewiesen wäre, denn diese Angeklagten seien dem gewöhnlichen Priester gefolgt und hätten sich durch ihn zu ihrem hochverräterischen Treiben verleiten lassen. Sodann ging der Vorsitzende zu einem kurzen Rückblick auf die

Geschichte der ehemaligen Zentrumspartei

über. Sie sei von den in ihr politisch zusammengefaßten Katholiken als die alleinige Vertreterin ihrer Weltanschauung angesehen worden. In den linksgerichteten Kreisen der Zentrumspartei, die sich besonders im „Friedensbund deutscher Katholiken“ zusammenfaßten, wurden in Wort und Schrift pazifistische Gedankengänge verbreitet, die letzten Endes auf die Forderung der Kriegsbienstverweigerung hinausliefen. Die katholische Jugend sei gleichfalls pazifistisch eingeleitet gewesen und habe sozialistische Forderungen erhoben.

Auf diesem Nährboden erwuchs, so führte der Vorsitzende weiter aus, die innere Entwicklung des Katholizismus zu seinem hochverräterischen Treiben. Der Kaplan trat aus der Zentrumspartei aus, als diese für das Ermächtigungsgesetz zugunsten des Kabinetts Dillier stimmte, und er hat seiner eigenen Kirche Verrat und Zusammengehen mit dem Faschismus vorgeworfen.

Als Mitglied des „Friedensbundes deutscher Katholiken“ hat sich der Angeklagte auch praktisch als Pazifist betätigt, indem er Klebezettel anbrachte, die sich gegen den Wehrwillen der Jungen richteten. Ferner sandte er Schreiben zum Inhalt an den Vorsitzenden der Wehrdienstkommission in Genf.

In einem Aufruf in der Zeitung „Die junge Front“ hat er die katholische Jugend aufgefordert, in den politischen Bezirk vorzuziehen. Der Kaplan Rossaint wollte nach Rußland, dem Land der Gottlosen, reisen, um die dortigen Verhältnisse zu studieren. Nur seine Ablehnung der nationalsozialistischen Weltanschauung hinderte ihn an der Reise. Rossaint hat ferner verschiedene Redaktionen besprochen, die gegen die Wehrdienstverweigerung gemacht haben. Danach hat er mehrfach die Auffassung vertreten, daß sich der Nationalsozialismus nicht lange an der Herrschaft halten werde.

Abhängig ist schließlich, so bemerkt der Vorsitzende, daß dieser katholische Seelsorger ein Aktivist war, der sich nicht lediglich mit kulturpolitischen Fragen beschäftigte, sondern aus seiner starken Ablehnung gegenüber dem Nationalsozialismus ein lebhaftes Interesse für

den Kommunismus zeigte. Rossaint war sich des hochverräterischen Charakters seiner Betätigung bewußt.

Anschließend ging der Vorsitzende auf die Beziehungen ein, die Rossaint mit verschiedenen kommunistischen Führern, hinweisend auf die Spitzenfunktionäre des kommunistischen Jugendverbandes, unterhalten hat, zum Zweck der Schaffung einer katholisch-kommunistischen Einheitsfront. Rossaint hat weiter die Zustimmung des „Reichsführers“ der Sturmfront, Sieber, dazu eingeholt, daß kommunistische Agenten bei den Sturmfrontversammlungen und -tagungen sprechen konnten. Durch Rossaints Hände sind weiter verschiedene

Durchschriften hochverräterischen Inhalts gegangen, die er zum Teil von dem Mitangeklagten Jülich, einem von ihm gekauften Juden, erhalten hat. Durch Jülich lernte Rossaint den kommunistischen Funktionär Schwippert kennen, den der Kaplan nach seiner Flucht ins Ausland mit Geld unterstüzte und mit politischen Stimmungsberichten aus Deutschland versehen hat. Die für Schwippert bestimmten Mitteilungen gab Rossaint sicherheitsbehälter zum Teil im Ausland ab. Besonders dieser Umstand spreche dafür, daß er entgegen seiner ständigen Behauptung über den hochverräterischen Charakter seiner Betätigung durch aus im Bilde war.

Er hat den Kommunisten die Möglichkeit verschafft, weiter zu arbeiten, indem er sie immer wieder an die katholischen Kreise heranführte. Rossaint verband sich mit dem Kommunismus, um mit ihm zusammen den Nationalsozialismus zu stürzen. So hat der Angeklagte zum mindesten geistlich die Kommunisten, die als führende Kräfte bei ihm und in dem ihm nahestehenden Kreisen verkehrten, in den Glauben verlehrt, daß er als katholischer Geistlicher bereit sei, an der Bildung einer katholisch-kommunistischen Einheitsfront mitzuwirken.

Seine Behauptung, daß er die Kommunisten zum katholischen Glauben habe bekehren wollen, sei durch die Beweisaufnahme einwandfrei widerlegt. Erhebender müßte sich auswirken, daß Rossaint seine hochverräterische Betätigung auch im Ausland betrieben hat. Nach der Dauer seiner Betätigung waren für ihn die verschärften Strafbestimmungen des Gesetzes vom 24. April 1934 anzuwenden.

Bei der Frage der Strafumfassung sei, so führte der Vorsitzende weiter aus, festzustellen, daß die von Rossaints Tätigkeit ausgehende Gefährdung nach der Auffassung des Gerichts ganz außerordentlich groß war.

Die Tätigkeit Rossaints müsse als besonders verwerflich bei einem deutschen Priester angesehen werden. Er habe sich als katholischer Seelsorger mit den Dingen beschäftigt, die ihn nichts angingen und deren Verfolgung ihm nach Wortlaut und Sinn des Konfessionsbundes verboten war. Rossaint sei der Typ eines Defaitisten, der auch einen erheblichen Schaden angerichtet habe; denn er habe dazu beigetragen, daß die Seelen von jugendlichen Katholiken vergiftet wurden. Unter diesen Umständen

habe das Gericht die verhängte Zuchthausstrafe von elf Jahren als angemessene Sühne angesehen.

Sodann ging der Vorsitzende zur Erörterung der Schuld und Strafrage bei den übrigen Angeklagten über. Sieber war sogenannter Reichsführer der Sturmfront und hatte als solcher einen erheblichen Einfluß, der sein Vergehen besonders gefährlich erscheinen läßt.

Andererseits war zu berücksichtigen, daß er Rossaint geistlich bei seinem Unterliegen war. Bei ihm erschien daher eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren angemessen und ausreichend. Jülich hat Rossaint mehrere Depeschen geschrieben, obwohl auch er die hochverräterischen Ziele der Kommunisten kannte. Außerdem hat er eine von der Polizei gefundene Kommunistin bei sich untergebracht und den ins Ausland geflüchteten Funktionär Schwippert auf dem Wege über Rossaint geistlich unterstützt. Auch bei ihm war daher auf eine Zuchthausstrafe zu erkennen.

Der Kaplan Kremer hat eine Verammlung des „religiösen Kreises“ geleitet, in der der kommunistische Agent Gombert gesprochen hat. Es hat sich nicht feststellen lassen, daß ihm zuvor die Parteizugehörigkeit dieses Redners bekannt war. Er hat zwar nach seinem eigenen Geständnis das Gefühl gehabt, daß etwas Verbotenes geschah und hat trotzdem die staatsfeindlichen Ausführungen des Kommunisten nicht unterbrochen. Weiter hat er an der Verammlung im Hause des Mitangeklagten Himmels teilgenommen, in der ebenfalls ein kommunistischer Führer sprach. Er hat sich dabei der Beihilfe zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens schuldig gemacht.

Generalsekretär Clemens war ebenso wie die Mitangeklagten Himmels und Schäfer freizusprechen, jedoch nicht wegen erwiesener Unschuld, sondern nur mangels Beweisen. Clemens hat zwar von Anfang an seine Schuld in Abrede gestellt und Rossaint hat in der Hauptverhandlung seine früheren Angaben widerrufen, die zu der Annahme führten, daß auch Clemens über die Tätigkeit Rossaints unterrichtet war und sie gebilligt hat. Seine belastenden Angaben hat Rossaint in der Voruntersuchung bei einer Gegenüberstellung mit Clemens ausdrücklich erhalten. Es müssen daher Zweifel bestehen, ob Clemens nicht doch nach der einen oder anderen Richtung schuldig ist. Von seiner völligen Unschuld konnte sich jedenfalls das Gericht gerade im Hinblick auf die früheren Aussagen Rossaints nicht überzeugen.

Himmels, der seine Wohnung für eine Zusammenkunft mit einem Kommunisten zur Verfügung gestellt hat, war nicht nachzuweisen, daß er vorher im Bilde war, daß ein kommunistischer Redner erscheinen würde. Schäfer erhielt von Rossaint kommunistische Schriften, die er weitergab, ohne sie lesen zu haben. Bei dieser Sachlage muß es zweifelhaft erscheinen, ob er erkannt hat, daß diese kommunistischen Schriften hochverräterischen Charakter hatten.

## Die Einrichtung der Frau Wintakow

London, 27. April. (Europapress.) Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ aus Moskau ist die Frau des zum Tode verurteilten und hingerichteten ehemaligen Kommissars für die Schwerindustrie, Wintakow, in aller Heimlichkeit ebenfalls hingerichtet worden, ohne daß gegen sie irgendeine Anklage erhoben worden wäre.

Nach dem gleichen Blatt gehört zu den neu verhafteten ehemaligen Mitarbeitern Jagobos auch der ehemalige österreichische Aristokrat Wauer, der den Titel „Oberst“ führte und während seiner Amtszeit für die Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz Stalins und anderer hoher Persönlichkeiten verantwortlich war.

## An unsere Bezieher!

Wegen des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes fällt am **Samstag, dem 1. Mai** die Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal aus. Sie ist auf **Samstag, den 2. Mai** morgens verlegt worden.

Unsere Leser erhalten also **Sonntag früh** eine Ausgabe mit den ausführlichen Berichten über den 1. Mai. Wir bitten Vorsorge zu treffen, daß unsere Boten die Zeitungen in allen Wohnungen abgeben können.

**Anzeigen** für die Sonntag-Ausgabe erbitten wir bis **Freitagabend 7 Uhr**.

Die **Wochenchau** wird schon der Freitag-Ausgabe beigelegt.

**General-Anzeiger**  
der Stadt Wuppertal

## Erfolg Kurtwänglers in Paris

Paris, 28. April. Die Berliner Bildhauer Kurtwängler unter der Leitung von Bildhauer Wängler gaben am Dienstag in der Pariser Oper das erste Auslandskonzert ihrer diesjährigen Frühjahrsreise. Das Konzert gestaltete sich vor einem ausverkauften Hause in Auszeichnung. Die deutschen Botschafter Graf Helldorf zu einem hervorragenden Kunstereignis, das den feierlichen Auftakt zu weiteren Darbietungen deutscher Kunst anlässlich der Weltausstellung in Paris bildete. Kurtwängler, der in der französischen Hauptstadt eine große Schärfe Anhänger hat, wurde schon bei seinem Erscheinen mit herzlichem Beifall empfangen.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Christian Meyer  
Verantwortlicher Redakteur: Fritz Gerdorf  
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder):  
Für den politischen Teil: Fritz Gerdorf; für den lokalen Teil: Wolfgang Müller; für den kulturellen Teil: Fritz Gerdorf; für den sportlichen Teil: Fritz Gerdorf; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Gerdorf; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdorf; für den literarischen Teil: Fritz Gerdorf; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdorf; für den technischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den botanischen Teil: Fritz Gerdorf; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdorf; für den meteorologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdorf; für den chemischen Teil: Fritz Gerdorf; für den biologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdorf; für den juristischen Teil: Fritz Gerdorf; für den historischen Teil: Fritz Gerdorf; für den geographischen Teil: Fritz Gerdorf; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdorf; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdorf;







## Stellen-Angebote

**Eine Lebensmittel-Großhandlung**  
Im Oberbergischen Land zum 1. Juli oder 1. August des Jahres einen tüchtigen  
**jungen Mann als Substituten.**  
Junge Leute, welche über die nötigen Fach- und kaufmännischen Kenntnisse verfügen und gute Zeugnisse bei einwandfreiem Lebenswandel nachweisen können, wollen ihre Angebote unter Beifügung eines Lebenslaufes unter E 1694 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Wir suchen zum möglichst bald. Eintritt für unsere Kassendienung einen geeigneten  
**HERRN**  
der das Mahn- und Klagewesen in allen Einzelheiten gründlich beherrscht und vollkommen selbstständig arbeiten kann. Die umfangreichen Kassengeschäfte müssen verantwortlich überwacht werden. Hilfskräfte vorhanden. Nur handschriftl. Angebote mit lückenlos. Lebenslauf, Referenzen, Lichtbild, Gehaltsansprüche und Angabe des frühesten Eintrittsdatums können berücksichtigt werden. Offerten unter B 943 Geschäftsst. Barmen.

## Unterlagen zurückgeben!

Lichtbilder, Originalzeugnisse u. Zeichnungen sind nicht allein wertvolle Unterlagen, sondern auch Zeugnisausschnitte, deren Herstellung den Einsendern, die oft viele Bewerbungen einreichen müssen, beträchtliche Kosten verursacht. Im Interesse der wirtschaftlich schwachen Bewerber bitten wir dringend, die Unterlagen den Einsendern so schnell wie möglich zurückzugeben.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

## Empfangs- und Aufsichts-dame

zum 1. Mai oder später gesucht. Bevorzugt werden Damen mit guter Figur, ortsgewandt und freudl. Wesen, welche ähnliche Stellungen in größeren Fachgeschäften bereits bekleidet haben. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten.

**Fritzsche**  
Wuppertal - Elberfeld, Wall 32.

## Kontoristin

Transportunternehmen  
im Wuppertal sucht zum 1. April sofort  
eine tüchtige  
**Kontoristin**  
mit guten Kenntnissen, auch Kenntnisse im Buchführungswesen. Zeugnisabschriften erforderlich. Angebote u. B 545 Bm.

## Apothekenhelferin

sofort gesucht. Stellen im Hause, Barmen, in Apotheken, in der Stadt, in der Provinz, in der Fremde. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf, Gehaltsansprüche, unter B 943 Geschäftsst. Barmen.

## Helferin od. Schwester für zahnärztliche Praxis

in Dänemark gesucht. Auf. Angebote mit Bild, Zgn. u. Gehaltsanspr. unter E 1697 an Geschäftsst. dies. Z.

## Freiense

pers. für sofort od. später, bei gut. Lohn gesucht. Barmen, Wuppertal, 2017.

## Matratzen-Polsterinnen

zum sofortigen Eintritt  
Hans Jordan & Co.,  
Wuppertal, Elberfeld, 304.

## Lehrmädchen

gut ausgebildet, aus gut. Hause, nicht unter 16 Jahren, per sofort gesucht. Barmen, Wuppertal, 2017.

## Hausstochter

ebgl. zur Bewachung der Schwestern, auch zur Hausarbeit und zum Unterrichten der Kinder. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf, Gehaltsansprüche, unter B 943 Geschäftsst. Barmen.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Buchhalterin

nicht selbst. Arbeit, beinahe  
sofort, im Wuppertal, Barmen,  
Wuppertal, 2017.

## Jg. Schneidergeh.

25 J., sucht sich a.  
beruflich, Klein- o.  
Großhandlung, Barmen,  
Wuppertal, 2017.

## Kontoristin

mit allen Kontor.  
arbeiten, Barmen,  
Wuppertal, 2017.

## Jg. unabhängige Frau

sofort gesucht. Barmen,  
Wuppertal, 2017.

## Kontoristin

mit allen Kontor.  
arbeiten, Barmen,  
Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.



**Treffpunkt für schöne Schuhe**  
**Walter Götze**  
Wuppertal-Barmen, Werth 10/14  
gegenüber dem Rathaus  
Schecks der Kundenkredit G. m. b. H.  
werden in Zahlung genommen.

Wuppertal-Barmen, Werth 10/14  
gegenüber dem Rathaus  
Schecks der Kundenkredit G. m. b. H.  
werden in Zahlung genommen.

## Kauf-Gesuche

**Drehstrom-Motore 1/2-2 PS**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter  
E 1697 an die Geschäftsstelle.

## Wappier-Großhandlung

mit oder ohne Dampf-Zerlegung  
von rohen erntefähigen Häuten gesucht.  
Angebote unter B 545 Bm.

## Altes Silbergeld

kaufte laufend  
Rob. Werres, W.-Elberfeld, Wall 43

## Feldbahnmaschinen und Kippwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter  
E 1697 an die Geschäftsstelle.

## Schachtelstuhl

zu kaufen gesucht. Angebote unter  
E 1697 an die Geschäftsstelle.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

## Waisenmädchen

Suche tüchtige, zuverlässige  
Kinderpflegerin oder Gärtnerin  
zu Anfang Mai oder 1. Juni zu  
unserem 1. und 2. Jahre alten Kind.  
Schöne Wohnung mit Lebenslauf  
und Foto senden an: Frau Anna  
Wittenberg, Wuppertal, 2017.

# Bergisch Land

Nr. 99 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 28. April

## Neuer Stillschließungs-Prozess in Koblenz

Karmherzige Brüder misshandeln einen schwachsinntigen Jüngling mit Pferdepeitschen!

Zuchthaus für den Hauptschuldigen

Koblenz, 28. April. Die Dritte Strafkammer in Koblenz verhandelte am Dienstag gegen Angehörige der Genossenschaft der Karmherzigen Brüder in Montabaur. Es handelt sich um eine große Reihe von Verbrechen, die sich der gleichen Vergehen und Verbrechen schuldig gemacht haben wie die Franziskanerbrüder, gegen die vor etwa einem Jahr in Koblenz das Verfahren durchgeführt wurde. Die Montabaurer Karmherzigen Brüder sind dieselbe Genossenschaft, deren Generaloberer wegen Deliktenverbrechen in Zuchthaus erhalten hat.

Auf der Anklagebank saßen die Brüder Eugen, Ernestus und Geroldus. Der Hauptangeklagte, der 34jährige Johann Hagenader aus Gelsenkirchen mit dem Klosternamen Eugen, hat ein Handwerk erlernt. Da er keine Freude daran gehabt habe, sei er 1911 ins Kloster eingetreten. Nach dem Sturz erhielt er in Montabaur die Fürsorgeabteilung, in der er über hundert Jünglinge zu betreuen hatte. Ein erschütterndes Schlaglicht auf die im Kloster herrschenden Zustände wirft folgender Vorfall: Eines Tages rissen zwei Jünglinge, die das Leben in dem Kloster nicht mehr ertragen konnten, aus. Bruder Eugen fuhr ihnen mit anderen Brüdern in einem Auto nach. Die beiden Jünglinge wurden in einem Wald kurz vor Montabaur wieder eingefangen. Der „Anführer“ wurde in den Pferdestall geführt, dessen Türen von innen verschlossen wurden. Dann wurde der schwachsinntige Junge in einen mit Wasser gefüllten Behälter gehetzt und nachher mit Pferdepeitschen bearbeitet.

Der Angeklagte Hagenader ist im wesentlichen geständig.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Hagenader wegen Verbrechen gegen die §§ 175 und 174, Abs. 1, in mehreren Fällen und wegen Körpermisshandlung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Wegen der Brüder Ernestus und Geroldus, die unter der Anklage der Körpermisshandlung standen, wurde das Verfahren eingestellt.

## Ein zweiter Alexander-Prozess

Zuchthausstrafe für Ordensbrüder — Geistesranke und Schwachsinnige die Opfer

Sonn, 28. April. Die Große Strafkammer in Bonn führte am Dienstag die Verhandlung gegen die zweite Gruppe der Alexander-Brüder durch. Diesmal handelt es sich um fünf frühere oder jetzige Mitglieder der Reiter-Niederlassung, wo Geistesranke und Schwachsinnige betreut werden.

Die Brüder Nidder (Opik), Lucianus (Löffler), Polskar (Niedel), Romanus (Kraus) und Ewaldus (Brüning) standen unter der Anklage von Verbrechen gegen § 175. Der Bruder Nidder ist bei den Franziskanern in Waldbreitbach wegen solcher Verbrechen entlassen worden, fand aber in der Berliner Niederlassung der Alexander-Aufnahme. Von einer erschreckenden Abgeimpftheit und Verrohung zeugt die Art seiner Aussagen. Er gesteht einen Fall nach dem anderen. Er hat einen Schwachsinnigen misshandelt und beschuldigt einen seiner Mitbrüder der gleichen Verbrechen. Niedel (Polskar) schildert seine Verbrechen im Kartoffelfeld, auf dem Wege zur Kirche, auf dem Klosterfriedhof usw. Der heute verheiratete ehemalige Bruder Romanus (Kraus) gesteht zahlreiche schwere Verbrechen gegen den § 175 mit einem schwachsinnigen Pflanzling. Bruder Ewaldus (Brüning) hat an einem Kranken, der an chronischer Gehirnentzündung leidet, seine verwerflichen Gelüste befriedigt. Als letzter und heftigster Angeklagter steht in dieser Gruppe mitangeklagt der Bruder Vorherer Eufachius (Pensack) und Bruder Georg (Hegemann) wegen Verführung zum Selbstmord. Pensack soll einen Patienten vor der Vernehmung zum Stillschweigen bewegen haben, erklärt das aber als Mißverständnis.

Das Gericht erkennt gegen Opik auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus und gegen Kraus und Brüning auf je ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Allen dreien werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Sie sind wegen Verbrechen gegen den § 175 in Verbindung mit § 174, Abs. 3 verurteilt. Niedel erhielt zehn Monate Gefängnis wegen Verbrechen gegen § 175. Allen Verurteilten wird die Unteruchungshaft angedroht. Die Angeklagten Löffler und Hegemann wurden mangels Beweises, Pensack wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

## Carl-Schurz-Reise durch Deutschland

Wiblar, 28. April. Die Vereinigung „Carl Schurz in Berlin“ plant auch in diesem Jahre wieder eine Carl-Schurz-Reise der amerikanischen Auslandschüler durch Deutschland. Am Abschluß dieser Reise soll auch der Geburtsort Carl Schurz, Wiblar, besucht werden. Die Gemeinde Wiblar hat bereits Vorkehrungen getroffen, um die Reisegesellschaft freundlich aufzunehmen. Die Gesellschaft fahre den Entschluß zu dieser Reise auf Grund der außerordentlich günstigen Auswirkung der vorjährigen Fahrt, die den amerikanischen Studierenden, die für die Dauer von zwei Semestern deutsche Hochschulen besuchen, ein Bild deutschen Lebens und Schaffens vermittelt. Der diesjährige Reise wird darum auch besondere Bedeutung zukommen.

## Wie sahen die Hardenberger Burgen aus?

Die alte Burg auf dem Berge — eine Frankenwarte?

Die neue Burg an der Nevigelsa — Ein Wiederherstellungsversuch

W.G. Neviges, 28. April. Der ursprüngliche Wohnsitz der Hardenberger Grafen war die „Alte Burg“ auf der Höhe westlich der Stadt Neviges. Wahrscheinlich ist sie um die Zeit der Sachsenkriege als Wartturm der Franken entstanden und stellte eine einfache Anlage mit quadratischem Grundriß von etwa 45 Meter Seitenlänge dar. An die Mauer lehnte sich das kleine Herrenhaus. In der Mitte erhob sich der zehn Meter hohe Bergfried (siehe Bild rechts). Kein Wunder, daß

aus die Ecktürme, wie es die noch vorhandenen bzw. später vermauerten Schlußpfosten zeigen, von den diensthabenden Burgherren betreten werden konnten. Als einzige Verbindung zwischen dem Burghof und den unterirdischen Behrängen liegen an jedem Eckturm zwei verschüttete feinerne Verbindungsstrecken, von denen eine jetzt zu Besichtigungszwecken wieder freigelegt wurde. Die Ecktürme von neun Meter Durchmesser, unterirdisch mit 2,50 Meter starken Umfassungswän-

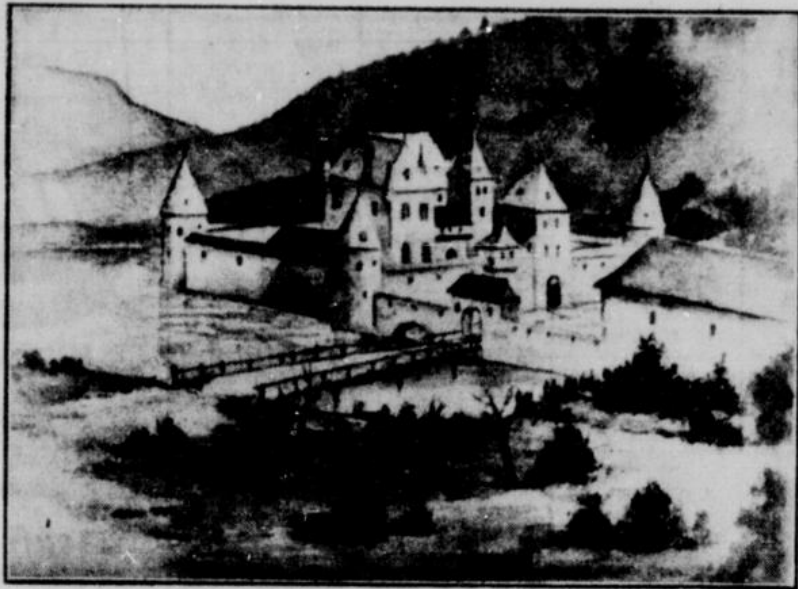


Bild links:

Schloß Hardenberg im Mittelalter

Nach dieser Zeichnung wird ein Modell angefertigt

2 Photos Ellinghaus

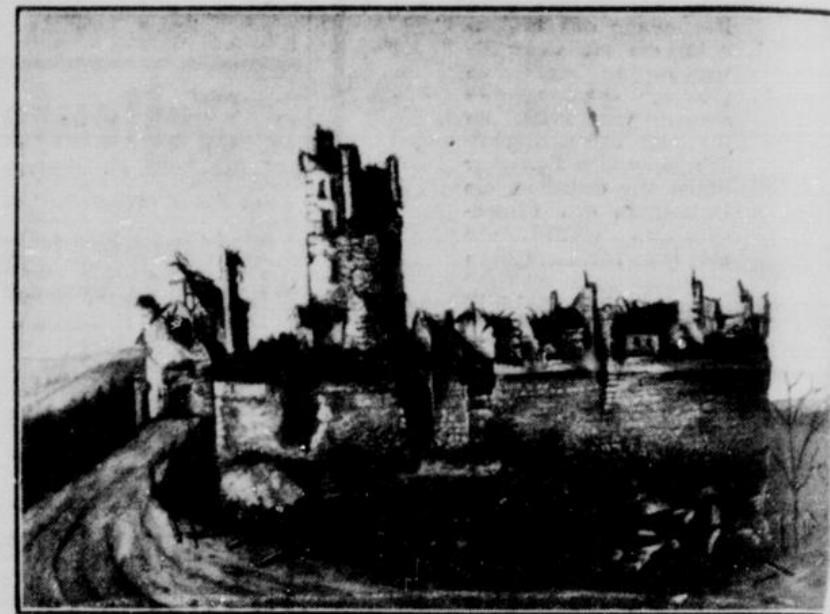


Bild rechts:

Ruine „Alt-Hardenberg“

Nach der Reproduktion eines vom Familienverband von Schreien gewidmeten Aquarells, das beim Brand von Schloß Burg 1923 vernichtet wurde

es den reich gewordenen Hardenbergern nicht mehr in dem etwas rauhen Rest behagte und sie sich im Tal einen schöneren und bequemeren Wohnsitz bauten.

Der Platz der neuen Burg ist auf gewählt. Der Burganlage gab man einen fast quadratischen Grundriß. In nordöstlicher Richtung verläuft das sumptöse Tal der Nevigelsa (Hardenbergbach). Hierdurch konnte es ermöglicht werden, die ganze Anlage mit Wasser zu umgeben, worin damals ihre Hauptstärke und Unangreifbarkeit lag (siehe Bild links). Nach Süden hin erstreckte sich eine Teichanlage bis zur Wallfahrtskirche. Es war der Herrschaft somit möglich, mit Räubern zur Kirche zu fahren. Heute noch sind die eisernen Ringe zum Anlegen der Kämme am Hauptportal der Wallfahrtskirche zu sehen.

Eine mächtige Ringmauer zwischen vier freistehenden Ecktürmen aus Bruchsteinen in drei Meter Stärke gab weitere Sicherung. Jede der vier Ringmauern befah unterirdisch wie auch über dem Burghof zwei Ziehseilarten. An der Innenseite, etwa ein Meter über dem Burghof, befindet sich heute noch der Laufgang, von dem

den, gaben der Verteidigung die Möglichkeit, aus dem vorgezeichneten Teil in jedem Geschloß die anstehenden Ringmauern mit Geschossen zu bestreichen.

Vertiefe, in denen mancher Bauer wegen Nichtentrichtung des Zehnten oder sonstiger Vergehen gezwungen haben mag, sind zwischen Keller und Erdgeschloß eingeseilt. Der Bergfried war als mächtiger quadratischer Turm von etwa zehn Meter Höhe in die südliche Ringmauer ein-

gegliedert. Er hatte den Eingang zur Burg zu schützen. Vom Burghof im Burghof ging zu den oberen Turmgewölben eine Verbindungsstrecke.

Das Betreten der Burg war nur möglich über zwei Zugbrücken, von denen die erste zwischen Burghof und Landverbindungssteig außerhalb war die zweite über dem Wassergraben zwischen Hauptgebäude und Burghof lag. Ein Kollator schloß den eigentlichen Burgeingang ab. Ueber der Kollator war die Mauer mit Zinnen versehen, hinter denen sich ein überdachter nach der Burg zu führender Gang befand, von dem aus man durch die Zinnen (Kollator) der Zinnen mit Armbrüsten oder Steinen schoß.

Das Herrenhaus war ursprünglich ein Flügelbau. Der westliche in Talrichtung verlaufende Teil wurde als Kemenate und zu Wohnzimmern benutzt, während der rückwärts liegende zum Tal anschließende Flügel den Winteraal oder Palas zum täglichen gesellschaftlichen Verkehr und für die Abhaltung von Festlichkeiten diente. Die in verschiedenen Höhen angeordneten Fenster an den beiden Flügeln legen heute noch von der verschiedenen Benutzungsart Zeugnis ab. Bis in die neueste Zeit hinein befand sich zum Abhalten von Gottesdiensten auf der geräumigen Seite im Obergeschloß ein kleiner Kapellraum. Die vierte Ecke des quadratisch angelegten Hauptgebäudes war ursprünglich mit einem mächtigen Eckturm besetzt, der wiederum mit den Gebäuden, flügel in Verbindung stand.

## Im Zeichen der Völkerverbindung

Die italienische Industriellen-Delegation in Leverkusen

Leverkusen, 28. April. Die im Rahmen des Besuchs der italienischen Industriellen-Delegation veranfaßte Studie n-fahrt durch große westdeutsche Industriewerte begann am Dienstag mit einem Besuch des Werkes Leverkusen der I.G. Farbenindustrie. Nach ihrer Ankunft in Düsseldorf fuhr die Delegation auf der Reichsautobahn Düsseldorf-Köln nach Leverkusen, wobei diese erste Fahrt auf den neuen Straßen des Führers bei den italienischen Gästen besonders Interesse hervorrief und entsprechend gewürdigt wurde.

In Leverkusen wurden die italienischen Wirtschaftler durch den Werksführer und Leiter der Betriebsgemeinschaft Niederrhein der I.G., Dr. Kühne, begrüßt, der in einer Ansprache darauf hinwies, daß der Geist in der deutschen Industrie einen nicht zu überwindenden Auftrieb und neuen Impuls durch die Tat des Führers erfahren habe. Geesint und freudig händen heute Unternehmer und Mitarbeiter in Deutschland zusammen im Bewußtsein, daß nur Einigkeit stark mache. Aus diesem Grunde sei man heute in Deutschland auf den Gebieten der Erfindung und der technischen Weiterentwicklung in besonders starkem Maße tätig. Da in Italien ein gleicher Führer schon früher sein Werk habe aufnehmen können und da die Bestrebungen Italiens dieselben seien, so könne man überzeugt sein, daß die Reise durch Deutschland den italienischen Gästen zeigen werde, wie überall grundföhllich auch hier derselbe Geist am Werke sei, so daß diese Reise dazu beitragen werde, nicht nur die Verbindung zwischen den Industriellen Deutschlands und Italiens, sondern vor allem die Verbindungen zwischen den beiden Völkern weiter zu stärken. Dr. Kühne gab sodann einen Überblick über die Entwicklung und den Aufbau des deutschen Farbenkonzerns, wobei er besonders die Aufgaben und Produktionsgebiete des Werkes Leverkusen schilderte.

In einem weiteren Vortrag wurde von Herrn von Passarge der Produktionsgang des n. a. in Leverkusen hergestellten künstlichen Hautschutts (Puna) dargestellt, der wachsende Bedeutung erlangt.

Es schloß sich die Besichtigung verschiede-

ner Versuchsanlagen an, wobei besonders das neue moderne Kraftwerk Beachtung fand. Bei dem folgenden Frühstück im Werkssalino würdigte der Führer der italienischen Delegation, Staatsminister Erzelenz Graf Bolpi in einer Ansprache die Verdienste der I.G. Farbenindustrie auf den Gebieten der Forschung und Wissenschaft. Die Natur habe in Deutschland und Italien verschiedene Vöden in der Verjüngung gelassen. Das große Beispiel, das die I.G. bei deren Ueberbrückung abge, müsse optimistisch stimmen. Man dürfe das, was hier geschaffen werde, nicht unter rein kaufmännischen und materialistischen Gesichtspunkten betrachten, sondern müsse daran denken, daß das hier Geleistete eine Unterstützung der gesamten Menschheit darstelle. In diesem freundschaftlichen Geiste habe die italienische Delegation die Anlage besichtigt. Das deutsche Volk sei das idealistischste unter den nordischen Völkern, wie das italienische Volk das idealistischste unter den lateinischen Völkern sei. Wenn beide Völker weiter den großen Vöden ihrer übertragenden Führer Hitler und Mussolini folgten und vor allem ihrem Beispiel an Güte und Menschlichkeit, sei ihnen weiter ein großer gemeinsamer Weg beschieden.

Nach einem Vortrag von Direktor Dr. Kühne über die einzelnen Einrichtungen des Werkes Leverkusen beschloß eine Rundfahrt durch die zum Werk gehörenden Kolonien und eine Besichtigung der verschiedenen sozialen Einrichtungen des Werkes den Besuch in Leverkusen. Die italienische Delegation setzte hierauf ihre Reise nach Köln fort, wo das Wahrzeichen deutscher Kultur am Rhein, der Kölner Dom, besichtigt wurde.

## Der Führer 2mal Wate in einer Familie

W.G. Gelsenkirchen, 27. April. Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat bei dem 17. Kind der Eheleute Adolf Kaipere aus der Wismarstraße in Gelsenkirchen die Patenschaft übernommen. Da der Führer auch bei dem 14. Kind des gleichen Ehepaares die Ehrenpatenschaft innehat, verzeichnet damit die Familie Kaipere zwei Patenschaften des Führers. Beim 15. Kind war Reichsminister Generaloberst Göring Pat.

## Friedrich Wilhelm Anthony

W.G. Lennep, 28. April. An den Folgen eines Atriallebens starb in der vergangenen Nacht infolge Herzschwäche der Witwerleier und Schriftleiter des Lennepers Kreisblattes, Friedrich Wilhelm Anthony. Der Heimgangsgene, der nur eine Alter von 52 Jahren erreichte, entstammte einer alten Lenneperverlegerfamilie in Vorpommern. In Lennep wirkte er bald 20 Jahre lang. Durch seine berufliche Tätigkeit und sein aufrechtes, echt deutsches Wesen, das besonders in der vaterländischen Notzeit bewährte, genoss er großes Ansehen in weitesten Kreisen der Bevölkerung.

## Zwei Tote bei einem Motorradunfall

Lübbecke, 28. April. Zwei Einwohnern von Rabben wurden am Sonntagmorgen bei einem Unfall nach Gelsenkirchen von über den Rhein wechsmännern aufgefunden. Die beiden Unfälle waren gegen Mitternacht mit einem Motorrad von Rabben nach dem nur wenige Kilometer entfernten Gelsenkirchen gefahren und auf der Landstraße gegen einen Baum gerannt.

## Schwerer Unfall bei Abbrucharbeiten

Ein Toter, zwei Verletzte

Gasse i. W. 28. April. Ein niederzulagerndes Haus war soweit abgebrochen, daß nur noch ein Wand vorhanden war. Die mit dem Abbruch beschäftigten Arbeiter wollten diese Wand mit einem Strich vom Innern des Hauses niederziehen. In diesem Augenblick fiel die Wand aber bereits selbst um und tötete drei Arbeiter unter sich. Ein 17jähriger Arbeiter wurde getötet und ein weiterer schwer verletzt, während der dritte mit leichteren Verletzungen davonkam.

## Zwei Knappen verunglückt

W.G. Wanne-Eickel, 27. April. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Schachtanlage Königsgrube der Deutschen Erdöl A.G. in Wanne-Röhlinghausen ein schwerer Unfall. Bei Ausbesserungsarbeiten führten zwei Knappen in den Schacht und fanden den Tod. Beide waren verheiratet.

# Eine Steilwand rast auf den Wagen zu

Fahrteindrücke aus der neuen Avuskurve

Voll Erwartung stand vor kurzem ein kleiner Trupp auf der Avus, um die ersten Fahrten unserer Rennwagen auf der neuen Nordkurve zu beobachten. Einmal um das andere jagte der schneidende Silberwagen, wie an einer Schnur gezogen, durch den hoch aufragenden Wall. Es sah sich alles so leicht und spielerisch an. Wie aber die Wirklichkeit ist, davon vermitteln die nachfolgenden Zeilen einen Begriff, in denen ein Vertreter des D.V.S. Sportdienstes seine Eindrücke bei Fahrten im Renntempo schildert.

Manfred von Brauchitsch sitzt am Steuer seines 5,4 Liter Mercedes-Kompresseur-Sportwagens und fährt noch recht gemütlich die Avus hinunter. Einige hundert Meter nach den Tribünen wechselt er auf die Gegengerade, beschleunigt und schon geht es in die Nordkurve hinein. Hell singt der Kompressor bei über 140 Kilometer-Stunden. Borne taucht die Mauer der neuen Nordkurve auf. Stellt sich der Fahrer dem Führungsfeld dicht unter dem nach oben abschließenden Wall ab. Auf ihn legt der Wagen zu und sticht mit leicht vermindertem Tempo die Kurve an.

Von Brauchitsch „fährt Strich“, zwischen den Borderrädern jagt die weiße Linie der Vollgas

unter dem Fahrzeug durch. Sekundenbruchteile später erhebt sich eine Steilwand, sie rast direkt auf uns zu. Unerwartet wird man mit mächtigem Druck auf den Sitz gepreßt, es ist unmöglich, auch nur die geringste Bewegung zu machen. Der Kopf neigt sich nach unten, zu leben ist nicht mehr. Ein unbeschreibliches Gefühl erweckt den Eindruck, als ob sich alles in ein Nichts auflöst, es gibt keine Geschwindigkeit und keinen auf sie reagierenden Körper mehr. Eigentlich müßte der Wagen jetzt mit uns spurlos verschwinden, vom Vorhandensein völlig ausgeschlossen werden. Der Gedanke, daß es nicht gehen könnte, kommt dabei seltsamerweise nicht auf. Ebenso schnell, wie er sich einstellte, verschwindet der Druck wieder, der sich genau so auswirkt, wie wenn man im Flugzeug plötzlich in ein Luftloch fällt.

Die Welt ist wieder da, und aus ihr bringen die Worte: „Das waren 150 Kilometer-Stunden.“ Von Brauchitsch hat es gesagt, während die Kurve schon hinter uns liegt. Beim zweiten Versuch heißt es aber besser aufpassen. Als die Kurvenwand in hoher Fahrt wieder vor dem Wagen emporsteigt, schlingt es, den Kopf unter großer Anstrengung zu heben. Nur den Zuschauer hängen wir schräg an der Wand — wir selbst

glauben uns auf der Ebene zu befinden, die wirkliche Ebene wirkt für uns schräg. Die Begriffe „oben“ und „unten“ sind verschwunden. Die Baumspitzen des Innenraums neigen sich uns zu, die Tribüne steht windig, die Avusgerade ragt in die Höhe. Weiterhin zieht von Brauchitsch den Wagen durch die Kurve. Die Radel des Geschwindigkeitsmessers pendelt um 145 Kilometer-Stunden. In den Gesichtszügen des Rennfahrers spiegelt sich die äußerste Konzentration wieder, scharf sind die Augen auf die gewohnte Bahn gerichtet. Unheimlich schnell ist die Fahrt. In wenigen Sekunden — dreizehn waren es gewesen — ist alles da. Sie genügen nicht, um noch mehr wahrzunehmen.

Mit einem starken Aufgebot wird Deutschland beim nächsten internationalen Autorennen, dem Großen Preis von Tripolis am 9. Mai, vertreten sein. Bei Rennungsbeginn lagen insgesamt 30 Meldungen vor, von denen elf auf die Klasse der kleinen Wagen und 19 auf die große Klasse entfielen. In der Klasse der „Affen“ ist Deutschland gleich mit neun Wagen am Start. Die Auto-Union entsendet fünf Fahrer und Mercedes hat vier Wagen genannt.

# Am Rinde

Mit der Aufstellung von Eder (Worms) als Mittelfürmer der deutschen Nationalmannschaft gegen die Schweiz ist ein Spieler berufen worden, der seit einiger Zeit bereits einer der ersten Anwärter auf diesen Posten war. Eder wurde verschiedentlich zu Bedrängungen und Prüfungsproben herangezogen und ist dabei auch mit dem Spielsystem der Nationalmannschaft wohl vertraut. Der junge Wormser Spieler gilt als eine große Mittelfürmer-Hoffnung. Er ist ein Angriffsspieler vom Conen-Typ, der weit vorkubiert spielt und dem Zielvorlagen auszeichnet liegen. Eder hat nach dem Urteil süddeutscher Fachkennner in der letzten Zeit eine ausgezeichnete Form gezeigt, obwohl ihn in seiner Vereinsmannschaft die richtigen Nebenleute fehlten, so daß sich seine Spielstärke nicht voll auswirken konnte. Der Wormser ist dabei kein einseitiger Spieler, sondern er versteht es, den Ball schnell weiterzugeben und sofort nach rechts oder links in Stellung zu laufen und mit guten Schüssen aufzuwarten. In Szepan und Road hat Eder am Sonntag in Zürich jedenfalls zwei Nebenspieler, die es beide in gleicher Weise verstehen, den Gegner auf sich zu ziehen und dann mit guten Vorlagen aufzuwarten, so daß die Vorbedingungen für ein gutes Gelingen von Eder in der Nationalmannschaft die denkbar besten sind.

## Die's Das

Der Schweizerische Fußball- und Leichtathletik-Verband hat für das Länderspiel Schweiz — Deutschland am kommenden Sonntag in Zürich 33.000 Eintrittskarten ausgeben. Rund 10.000 Karten, also nahezu ein Drittel, sind nach Deutschland gegangen, ohne daß jedoch die weitestgehende Nachfrage befriedigt werden konnte. Schiedsrichter des Kampfes wird der Belgier L. Bract sein.

Der Kölner Sportklub 1899 hat mit seinem Einspruch wegen der Mitwirkung eines nicht spielberechtigten Spielers beim Pokalturnier kein Glück gehabt, muß also nunmehr endgültig absteigen.

In der Staatsmeisterschaft der Tschechoslowakei wurde am letzten Sonntag Sparta Prag von Prohny mit 6:1 (4:1) geschlagen. Die früher erfolgreiche Sparta-Mannschaft ist in der letzten Zeit immer mehr zurückgegangen und befindet sich auf dem Abstieg. Slavia Prag gewann gegen SK. Radod 4:1 und ist nach diesem Erfolg bereits jetzt Staatsligameister.

Ungarns Wasserballer trafen am Dienstag in Hannover auf den deutschen Wasserballmeister Wasserfreunde 98 Hannover, der den Ungarn handlich und ein ehrenvolles Unentschieden von 4:4 (3:2) erzwang. Bei der Pause hatten die Gäste durch ihre größere Schnelligkeit die Führung, doch zog Hannover bis zum Schluß noch gleich.

Der Gau Mittelrhein muß sein Gau-sek, das für den 16. bis 18. Juli in Köln geplant war, wegen Terminalschwierigkeiten ausfallen lassen.

Der Wettkampfbetrieb in USA hat mit einem Schlag voll eingeleitet. Beim großen Studentenpokal in Pennsylvania durchlief Olympiasieger John Woodruff die 880 Yardsstrecke in der besten Zeit von 1:52 Min. Gute Leistungen gab es auch bei der Veranstaltung der Iowa-Universität, wo Robinson den Weisprung mit 7,76 Meter, Terry das Speerwerfen mit 66,65 Meter, Francis das Kugelstoßen mit 15,78 Meter und das Diskuswerfen mit 45,44 Meter gewannen.

Gans R. Klein wurde aufgefordert, an den Pfingstfeiertagen am Berufsspieler-Turnier zwischen Holland, USA und Frankreich in Amsterdam teilzunehmen und die holländische Mannschaft zu verstärken. Der Rürberger würde auf Tilden und Cochet treffen. Vorher soll er die holländischen Tennisspieler trainieren.

## Großer deutscher Sieg in Rom

Doppelerfolg von Oblt. Brinkmann beim schweren Springen

SS. Rom, 27. April. (Drahtb.) Die deutschen Reiter eilen auf dem internationalen Turnier in Rom, das am Dienstag mit der Entscheidung des mit 30.000 Lire ausgestatteten Urbe-Preises seinen ersten Höhepunkt erreichte, von Erfolg zu Erfolg.

Zum Kampf um den Urbe-Preis traten 76 Bewerber an. Es war ein sehr schweres Springen, das hohe Anforderungen an Reiter und Pferde stellte, da 16 Hindernisse mit zwanzig Sprüngen, darunter eine sehr schwierige Triple-Barre mit kurzen Abständen von fünf und sieben Meter, in der Höchstzeit von 2:45 Minuten zu bewältigen waren. Der Kurs war 1100 Meter lang und daher ein schnelles Tempo erforderlich, um nicht die Höchstzeit zu überschreiten. Das Springen begann schon am Vormittag und brachte Deutschland einen schönen Erfolg, da es Oblt. Brinkmann gelang, auf Botansbruder und Alchimist die beiden ersten Plätze nach fehlerlosen Mit-

ten zu belegen. Alchimist benötigte vormittags 2:20,8 Minuten, eine Leistung, die am Nachmittag durch Botansbruder mit 2:25,6 noch unterboten wurde. Damit stand der deutsche Sieg außer Frage. Gefährlich wäre vielleicht der Franzose Francois geworden, der aber nach einem schweren Fehler in der Tageszeit von 2:25,2 nur auf den dritten Platz kam, da Oblt. Brinkmann von allen Bewerbern als einziger den Kurs fehlerlos absolviert hatte. Auf den nächsten Plätzen endeten ebenfalls französische Pferde. Vandrat (Rom) platzierte sich an achter Stelle, während Arbidon ausfiel und Rife nur vorläufig über den Kurs gebracht wurde.

Nachmittags wohnte auch Ministerpräsident Hermann Göring dem Kampfen bei und sprach Reitermeister Romm, dem deutschen Mannschaftsführer, seine Anerkennung für die bisherigen großen Erfolge der deutschen Reiter und Pferde aus.

## Amtlich wird bekannt:

### Turnen, Sommerspiele

das zur Faustball-Gaustafel gehören: Wertheimer T.S. I und II, Bayer Leverkusen, J.B. Norden, Levertulien, Arien, Wuppertal I und II, Elberfelder T.S. und Godesberger T.S.

das die ersten Ränge der Faustball-Gaustafel am 9. Mai in Wuppertal-Elberfeld (Ausrichter G.C.) stattfinden werden. Weitere Spielorte: 23. Mai in Wertheim, 30. Mai in Remscheid, 13. Juni in Levertulien und am 4. Juni in Wuppertal-Bornum.

das am 9. Mai in der Reichsbahnhalle Wuppertal-Elberfeld ein ganztägiger Lehrgang für Offiziere und Kommandanten im Mannerturn des Reiches Wuppertal vorgelesen ist.

### Fußball

das der Gauverband der S.B.G. Solingen-Gräfrath gegen das Spiel, das gegen Völsingen ausgetragen wurde, verworfen worden ist.

das am nächsten Sonntag in der Gruppe 3 der Bezirksklasse noch zwei Spiele nachgetragen werden: S.B. Völsingen — Germania Wuppertal, Dülken 99 gegen Völsingen.

das Kreisverband Wuppertal-Solingen am 11. Mai die Fußballturniere am Kreis Wuppertal bearbeitet nun nachfolgend:

### Leichtathletik

das zufällig bei keiner Veranstaltung nachmittags angenommen werden dürfen.

das Frauen-Turnier (G.C.) zur Mitarbeiterin für Frauen-Leichtathletik im Kreis Wuppertal ernannt wurde.

das am Himmelfahrtstage in allen Vereinen interne Leichtathletik-Kämpfe der Jugendmannschaften veranstaltet werden sollen.

### Handball

das vorläufig die Hochschulsportstellen. Die Herausgabe der neuen Reichsbundhefte mit Nachschub wird sich bis zum Beginn der nächsten Spielzeit verzögern.

das die Sperrung der 1. Handballmannschaft des T.S. Gräfrath durch den Vereinsführer bedingt worden ist.

das der Gauverband Wuppertal für 6. Mai neu angelegt worden ist.

### Kanusport

das in Zukunft das Fahren einer Wasserport-Klasse nur in Verbindung mit einem Ausweis möglich ist, den das Reichsbootamt ausstellt.

### Kreisregatta der Kanuten

Die Wuppertaler Kanuten haben neben ihrer Werbeaktion auf der Wupper am Sonntag auch noch auf dem Stammtisch Wuppertal-Berenburg eine als Wuppertaler Kreisregatta aufgelegene Veranstaltung durchgeführt, die in allen Wettbewerben spannende Kämpfe brachte.

Die Ergebnisse: Einzelanleger für Jugendliche, 21,22: 1. Böhmer 2,44; 2. Gledde (Verein für Kanusport Komete Bielefeld). — Zweieranleger für Anfänger: 1. Große-Müller 4,23; 2. Kronenberg-Berlinger (Verein für Kanusport Komete Bielefeld). — Zweieranleger für Jugendliche 19,20: 1. Eichen-Brüder 3,27; 2. Neudorf-Tahl (Wuppertaler Kanusport). — Mannschaftsanleger für Jugendliche 20,21: 1. Wuppertaler Kanusport (1. Mannschaft); 2. Wuppertaler Kanusport (2. Mannschaft). — Zweieranleger für Frauen: 1. Große-Müller 4,24; 2. Kronenberg-Berlinger (Verein für Kanusport Komete Bielefeld). — Einzelanleger für Jugendliche 19,20: 1. Bräuner 4,13; 2. Schanda (Wuppertaler Kanusport). — Mannschaftsanleger, offen für alle: 1. Wuppertaler Kanusport 3,57; 2. Verein für Kanusport Komete Bielefeld.

### Ein Werbeabend des VfL.

Einen mit bestem Erfolg durchgeführten Werbeabend veranstaltete der Verein für Leibesübungen Wuppertal in der Turnhalle an der Marienstraße. Frauen und Mädchen setzten Übungen aus dem vielseitigen Arbeitsgebiet des Vereines: Körperkultur, Ringturnen, Recken-schwingen, Rhythmus, Gruppenbewegungen, Pferdespringen, Ballgymnastik, Stabübungen und Hallsport; sie fanden für ihre Vorführungen ein dankbares Publikum. Vereinsführer Grabs unterstrich in seiner Ansprache den Sinn des Abends und richtete einen dringenden Appell an alle Eltern, die Bestrebungen des Vereines, die nicht nur auf Höchstleistungen hinstreben, sondern der Breitenarbeit gelten, wirksam zu unterstützen. Dem Turnverein Wuppertal wurde in Anerkennung seiner unermüdeten Einfälle für die Frauenabteilung eine Urkunde überreicht.

**Fahr das Mobiloel neue**  
reiner Schmierstoff!

Die Welt kennt nichts Besseres!

# Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

(15. Fortsetzung.)

„Ihre Gattin muß sich jeden Augenblick kommen“, wandte sich Frau von Sprantekow höflich an den Rechtsanwalt, während sie sich setzte und damit den Beginn der Mahlzeit andeutete. „Wenn es Ihnen recht ist, lassen wir schon an.“

Frau von Sprantekow war eine stattliche und immer noch schöne Frau, deren Alter deshalb so schwer zu bestimmen war, weil sie in diesen Tagen krank und niedergeschlagen und dadurch auch älter als sonst aussah. Sie hatte ein etwas strenges aber ebenmäßiges Gesicht, an dem besonders das flache schone Profil auffiel. Auch in ihrer Haltung lag etwas, das an klassische Heldinnen und Königinen erinnerte. Daß sie mit dem Vordringen des Alters sich zu Tische setzte, ohne wenigstens ein paar Minuten noch auf Frau Jehnid zu warten, war für sie eine Selbstverständlichkeit. Man hatte eben pünktlich zu Tisch zu erscheinen. Und wenn sie nun auch mit ein paar höflichen Worten dem Rechtsanwalt Gehör gegenüber gewissermaßen entzogen, so geschah dies nur, um die Form zu wahren.

Während sie am Abend vorher von einer starken Migräne geplagt worden war, mit der sie sich von vornherein wegen ihres schweigsamen Verhaltens bei dem neuen Gatt entzogen hatte, schien sie sich heute schon wieder wesentlich besser zu fühlen. Sie sah schon frischer aus, und

darum handelt, den regelrechten Verurteilungs- betrug aufzudecken. Daß wir in allen Fällen an festliegende Bestimmungen gebunden sind, wodurch manchmal gewisse Parteien entstehen, ist ein notwendiges Übel.“

Dornburg hatte absichtlich etwas lauter gesprochen, als unbedingt notwendig, damit auch der Generaldirektor, der übrigens heute etwas weniger geistig war als gestern, seine Worte verstehen konnte.

Sollte Sprantekow ihm die Wahrheit verschweigen haben? Sollte Wieleiter ihm doch den Ankauf des Schmuckes angeboten haben? Jedenfalls wollte er einmal sehen wie sich Wieleiter bei der Erwähnung der Perlenkette benahm.

Nehmen Sie mal folgendes Beispiel an, wie es in der Berliner Halbwelt mehrfach vorgekommen ist. Eine hübsche, junge Dame, sagen wir die Freundin eines als reich bekannten Mannes, verliert eine wertvolle Perlenkette. Der Vertreter, der dieses Geschäft vermittelt, hat keine Veranlassung zu irgendeinem Mißtrauen. Die junge Dame gibt als Empfehlung den Generaldirektor an, und Herr X. ist ein Mann, der über jeden Verdacht eines Versicherungsbetruges erhaben ist. Drei Jahre später wird der Verlust der Perlenkette angemeldet. Da es sich um eine Schadensache von — sagen wir mal — hunderttausend Mark handelt, werden selbstverständlich sofort umfangreiche Nachforschungen angestellt. Einerseits, mit Hilfe der Polizei, nach dem mutmaßlichen Dieb, andererseits, wenn es sich um einen Verlust ohne kriminelle Tat handelt, nach dem Finder, der sich ja der Fundunterstützung schuldig gemacht hat; andererseits aber auch im Hinblick auf einen etwaigen Versicherungsbetrug. Dabei stellt sich heraus, daß die betreffende junge Dame in ganz anderen und weit unangenehmeren Verhältnissen lebt, wie zu der Zeit, als die Versicherung abgeschlossen wurde. Sie hat sich mit dem Generaldirektor X. seit längerer Zeit überworfen, und obwohl sie seitdem keine bestimmten Geldquellen angeben kann, lebt sie dennoch auf großem Fuße. Einiges an Ermittlungen ergeben, daß sie anfangs über größere Beträge verfügte, daß sie aber nach und nach in Schulden geriet. Als da nicht der Verdacht berechtigt, daß sie die Perlenkette längst veräußert hat und nun den Verlust in der Absicht vorläuscht, die Versicherungssumme auszuschütten zu bekommen?“

Er hatte sich zwar vorwiegend an Frau von Sprantekow gewandt, dabei aber seinen Augenblick den Generaldirektor unbeeindruckt gelassen.

Herr Wieleiter schien sich in der Tat für Perlenketten sehr zu interessieren. Er hörte jedenfalls Dornburgs Darstellung aufmerksam zu. Nachdem er auf diese Weise auch etwas Näheres über dessen Verurteilung erfahren hatte, schien der Kommissar in seiner Haltung auch wesentlich geistiger zu sein. Gedankenlos, wenn es sich darum handelte, ein geschäftliches Unternehmen vor dem Schaden von hunderttausend Mark zu bewahren, das ließ sich schon hören; da mußte man wenigstens, wozu dieser Dornburg von Nutzen war.

„Sie haben ganz recht, Herr Dornburg“, meinte er sich in das Gespräch. „Auch wir sind solche Fälle bekannt. Ich habe sogar auf einer meiner Reisen nach New York einen ähnlichen Fall miterlebt. Dabei handelte es sich um eine

reife, oder angeblich reiche Amerikanerin, deren Perlenkette mitten auf der Fahrt also auf hoher See, entwendet wurde. Großes Geldspiel, sie wollte die Schiffahrtsgesellschaft verantwortlich machen, sie stellte Schadenersatzforderungen in phantastischer Höhe, sie drohte mit Veröffentlichung in der Presse und dergleichen mehr. Tatsächlich wurde an Bord ein Mann verhaftet, der der Polizei als internationaler Juwelendieb bekannt war. Der Mann leugnete Stein und Bein, behauptete sein Mißverständnis zu können, aber der Kapitän, der offenbar nicht zum ersten Male mit solchen Passagieren zu tun hatte, unterhielt von einem gewissen Detektiv, sich nicht locker. Tatsächlich fand man in einem sehr geschickten Versteck das gestohlene Kollier. Aber was stellte sich zur großen Überraschung heraus? Das Kollier war eine ausgezeichnete Fälschung, auf die sogar der Dieb hereingefallen war. Aber die Amerikanerin hatte sich nicht gekümmert, den Schmuck als echt auszugeben. Angeblich hatte sie das Original mit der Nachahmung selber verwechselt. Damit rebete sie sich heraus.“

„Man muß aber doch, wenn man schon echte Perlen besitzt, seine eigenen Perlen von einer Nachahmung unterscheiden können“, bemerkte Frau von Sprantekow.

„Sagen Sie das nicht, gnädigste Baronin“, erwiderte sich Herr Wieleiter, der sich bei dieser Gelegenheit wieder mal als Hans in allen Gassen erweisen konnte. „Sagen Sie das nicht. Nur der Nachmann, und auch noch lange nicht jeder, kann eine wirklich gute Nachahmung von einem echten Stein unterscheiden. Wenn ich einmal von mir selber sprechen darf, ich habe, obwohl ich kein Nachmann bin, einen sehr guten Blick gerade für Perlen, aber dennoch würde ich mich niemals anheißig machen, sagen wir unter Eid, ein Urteil über die Echtheit einer Perle zu fällen.“

Das Perlenkettenspiel schien sich der allgemeinen Teilnahme zu erfreuen. Nicht nur der Generaldirektor, auch Alexandra vergaß sogar darüber das Essen. Irgend etwas Befriedigendes, ja man konnte beinahe sagen, Angenehmes glaubte der Kommissar in ihrem Gesicht zu bemerken. Mit großen, erwartungsvollen Augen starrte sie ihn an, als Frau von Sprantekow die Frage an ihn richtete, ob er denn etwas von Perlen verstehe.

„Ich verstehe natürlich über eine gewisse Warenkenntnis“, antwortete Dornburg der Wahrheit gemäß, „aber wenn sich darum handelt, die Echtheit der Perlen zu beurteilen, dann muß ein Sachverständiger heran.“

Täuschte er sich oder hatte Alexandra erleichtert aufgeschnitten? Sie begann wenigstens wieder zu essen, und die fleckige Röte in ihrem Gesicht verschwand unter der sommerlichen Bräune.

Bei diesem angeregten Tischgespräch machte der Kommissar noch eine weitere, nicht unweiseliche Wahrnehmung. Herr Weller schien recht zu haben, Tante Judmilla war tatsächlich nicht so taub, wie sie sich stellte. Denn auch die alte Dame, die sonst schweigend und ohne sich um das Tischgespräch zu kümmern, mit winzigen kleinen Bissen ihre Mahlzeit zu sich nahm, hatte an diesem Gespräch Anteil genommen. Zwar hatte sie sich nicht unmittelbar eingemischt, aber eine gewisse Unruhe hatte sich plötzlich über bemächtigt; und mochte es nur ein Zufall sein oder nicht, jedenfalls hatte Dornburg die Wahrnehmung gemacht, daß die rechte Hand der alten Dame, mit der sie die Bissen zum Munde führte, leise zitterte.

„Sie glaubten also nicht“, wandte sich Frau von Sprantekow nochmals an den Kommissar, „daß Sie echte Perlen ohne weiteres von unechten unterscheiden können?“

Wieder hob Alexandra den Blick zu Tante Judmilla, aber diesmal zauberte, als ob sie sich bei einer heimlichen Tat ertappt fühlte.

„Nein, das kann ich nicht, durchaus nicht“, befeuerte er.

Auch Frau von Sprantekow wandte sich wieder ihrem Halbbraten zu. „Schade, sonst hätte ich Sie gebeten, sich mal meine Perlen ansehen.“

„Zweifeln Sie denn an der Echtheit Ihrer Perlen, gnädigste Baronin?“ fragte der Generaldirektor. „Darüber glaube sogar ich, daß Sie beruhigen zu können; denn wenn Ihre Perlen mit ihrem unheimlichen, ich möchte sagen in die Augen springenden Schimmer nicht echt sind, dann gibt es überhaupt keine echten Perlen mehr.“

Frau von Sprantekow dankte mit einem zarten, fast kindlich erheuteten Lächeln, das eigentlich gar nicht zu ihrem strengen Profil paßte. Alexandra hielt gerade die Serviette vor den Mund, und Tante Judmilla hat um einen Schluck Wasser.

Das unbeachtet geblieben und sogar in der Hitze des Gesprächs dem Kommissar bis jetzt entgangen war — Frau Jehnids Stuhl war noch immer leer. Frau Jehnid war noch immer nicht erschienen.

„Fühlt sich Ihre Gattin vielleicht nicht wohl?“ hörte er gerade den Hausherrn, zu Jehnid zugehend, leise fragen.

Der Rechtsanwalt stand auf, richtete er paar entschuldigende Worte an die Hausfrau und ging hinaus.

„Ich vermute, die Frau wird sich etwas unwohl fühlen“, sagte Wieleiter in die plötzlich eintretende Stille hinein. „Wir sind heute noch mal etwas scharf ins Zeug gegangen, was das scheint ihr doch nicht so ganz bekommen sein.“

Dornburg sah zufällig zu Sprantekow hinüber. Der machte kein artiges Gesicht. Sondern dachte er an das Wohl und Wehe der Perle.

Max Weller schien Sprantekows Gedankengang zu teilen. Bisher hatte er über noch nichts gesagt. Aber jetzt wandte er sich schräg über den ganzen Tisch an Wieleiter. „Wollen sich doch nicht zum Kennzeichen ausbilden, Herr Generaldirektor? Da müßten Sie aber nicht einmal eine kleine Abmagerungskur wagen.“

Den Generaldirektor hat er getroffen, der Kommissar, und er nahm sich vor, den letzten Herrn Weller bei nächster Gelegenheit zu einem bißchen auszuquetschen; denn Weller war, obwohl er es nicht ahnte, ein guter Bundesgenosse. Oder aber — (Fortsetzung folgt)

## Farben, Lacke August Hagenkötter Leibern

Wuppertal, Elberfeld, Aue 6

Ihre grauen, ein wenig harten Augen hatten jetzt einen fast metallischen Glanz, der den graublingigen, norddeutschen Frauen vielfach eigen ist.

Sie begann denn auch sofort eine Unterhaltung mit dem Kommissar, die nach den üblichen Fragen, wie es ihm gefiele, ob er sich schon eingelebt habe und dergleichen mehr, sich in einer bestimmten Richtung bewegte und zu dem Ziele führte, etwas Näheres über Dornburgs eigentlichen Beruf und seinen Wirkungskreis zu erfahren.

Dornburg berichtete, wie er es mit dem Hausherrn vereinbart hatte, er sei für eine große Versicherungsgesellschaft tätig, aber zum Glück nicht als Vertreter, sondern als Schadeninspektor.

Sie lächelte mit einem Anflug von Verwunderung. „Das ist kein schöner Beruf, Herr Dornburg.“

„Inwiefern nicht, gnädigste Frau?“

„Weil er dazu dient, die guten Rechte der Versicherten in Schadenfällen zu schmälern.“

Dornburg verlor nicht seinen angenommenen Beruf zu verteidigen. „Ich glaube, da tun Sie mir und dem ganzen Versicherungsgewerbe unrecht, gnädigste Frau. Gewiß, es gibt bei uns, wie in jedem Beruf, unangenehme Erscheinungen. Die Kunden machen es einem aber auch manchmal nicht leicht. Jedenfalls ist es nicht meine Aufgabe, die Rechte der Versicherten zu schmälern, sondern zu prüfen und — in vielen Fällen auf ein gerechtes Maß zurückzuführen. Abzuleben von den Fällen, bei denen es sich

MAX HALBE:

## Insel des Friedens

Eine Art von geistiger Wahlverwandtschaft scheint zwischen der gegenwärtigen Erdensünde und der Vorzeit zu bestehen. Eine friedelose Menschheit damals wie heute, Lebendiger und Lebendiger, wozu heute, wozu heute, ein mystischer Raubzustand, immer wieder schweift die Erinnerung zurück zu dem finsternen Schreckbild des Dreißigjährigen Krieges, vor dem in unserer Phantasie sogar das Grauen des Weltkrieges verbleicht. Verwundenes, geschändetes, zerrissenes Deutschland vor dreihundert Jahren! Wie taunten die Menschen dieses heimgefluchten Zeitalters, wenn die Kunde zu ihnen drang, daß es doch noch irgendwo ein friedliches Stück Erde gebe, wo kein Krieg sei, wo man in Ruhe vor dem kommenden Tag sein Haupt betten könne, wo keine brennenden Dörfer den nahenden Feind ankündigten. Eine solche Insel des Friedens, mitten im Toben aller entseesselten Hölle, war damals Danzig, jenes Danzig von 1635 und 1636.

Wir besitzen einen ausführlichen Bericht darüber. Er lautet uns an wie ein Pastorale. Wie eines der beliebtesten Schäferspiele, die die große Mode dieses künftigen Jahrhunderts waren. Ein Franzose ist es, dem wir die Erzählung verdanken.

Am 10. November 1632 war Lügen geschlagen. Das schlagende Wort lag im Mittelpunkt Deutschlands hatte das Blut des nordischen Meeresturms — eines verpönten Wikingers — getrunken. Im Rathaus zu Gier war nicht lange nachher sein dämonischer Widerlager, der größte Konkordanz der deutschen Geschichte, unter den Partisanen der Versuchung gefallen. Die beiden Großen des gewaltigen Kriegsdramas waren vom Schauplatz abgetreten. Es war wie eine gottgewollte Rache. Die Welt hielt den Atem an. Die Staatsmänner haben und drüben standen vor neuen Entschlüssen und Entscheidungen. Schweden hatte in dem kriegerisch-diplomatischen Schauspiel seine härteste Rolle verloren. Da war ein aller Erstbesitzer von

Jahrzehnten zwischen den Wasas in Stockholm und denen in Warschau. Orenitierna, der kluge Kanzler des toten Königs, hielt es an der Zeit, ihn zu begraben. Ein langjähriger Waffenhand, vielleicht ein dauernder Friede, sollte zwischen Schweden und Polen geschlossen werden. Auch Kardinal Richelieu schickte eine Gesandtschaft dazu nach dem fernen „mittlernächstlichen“ Danzig. Ein vornehmer Herr, der Parlementspräsident Graf d'Avaux, stand an ihrer Spitze. Sein Sekretär, Charles Dacier, ist der Verfasser jenes in gewandtem Latein geschriebenen ausführlichen Berichtes.

Am Tage vor Himmelfahrt 1635 ging das Artzschiff, mit dem die Gesandtschaft fuhr, auf der Höhe von Danzig vor Anker. Mit welchen Gefühlen mochten die französischen Fremdlinge dem Aufenthalt an dem unwirtlichen nordischen Gestade entgegenzusehen — und welche Überwältigung erwartete sie! Schon die erste Begrüßung durch den Sekretär des Danziger Rates vollzog sich in vollendetem Latein. Auch später fanden alle Verhandlungen nach den diplomatischen Gepflogenheiten der Zeit lateinisch statt. Die Franzosen glaubten „im alten Paktum“ zu sein. Eine Eskorte von acht Wagen geleitete sie feierlich nach der Stadt. Während des Hochamtes in der katholischen Dominikanerkirche bemerkten sie mit Erstaunen, daß unter der sie umdrängenden Volksmenge Deutsche und Polen eintönig miteinander sangen. Aber nicht nur auf nationalem Gebiet herrschte die gegenseitige Zudringlichkeit. Sie erstreckte sich — ein Wunder angesichts des furchtbaren deutschen Religionskrieges! — auch auf das konfessionelle Gebiet. Die alte nordische Danzigschicht hat eine überwiegend lutherische Bevölkerung. Aber Katholiken und Calvinisten gehen ungeachtet ihrem Gottesdienst nach. Auch der Jesuitenorden darf in einer hohen Vorstadt ein eigenes Kollegium mit vielen Jünglingen unterhalten.

Der Rat der Stadt hat Lebensart. Zwei Vertreter erscheinen in der Wohnung des Gesandten und münden ihm in wohlgeordnetem Lateinisch Glück für seinen Aufenthalt. Ratsdiener überbringen Körbe mit Gewürzen und Wein. Mit Erstaunen werden die Franzosen Zeugen des großen Umfanges des Handels der Stadt. Auf der Weichsel schwimmen ungezählte Latien Weizenstromadwärts nach Danzig, von wo sie nach Holland und England gehen. Holz, Leder, Felle, Bernstein und vielerlei andere Waren werden ausgeführt. Seit zweihundert Jahren und länger blüht der Handel der Stadt. Niemals ist ein Feind in ihre wehrhaften Mauern eingedrungen. Der Niederschlag von dem allen ist Wohlstand und Bürgerglück. Sie hatten selbst schweren politischen und handelspolitischen Kriegen stand. In langer Geschlechterfolge hat sich der Reichtum der herrschenden Patrizierfamilie gehäuft. Die vornehmen französischen Gäste haben Gelegenheit genug, das Innere ihrer Häuser kennen zu lernen, in ihren Familien heimisch zu werden, ihre Denkweise und ihre Sitten zu studieren. Schon das äußere Gewand der Stadt ist ansehnlich und prächtig. Dem fremden Besucher fallen die vielen schönen Brunnen auf, die man überall auf Straßen und Plätzen und in Höfen der Privathäuser sieht. Sie laufen Tag und Nacht. Auffallend und fremdartig sind die Weichsel vor den Häusern, zu denen man auf Stufen hinaufsteigt, mit ihren Bänken und den Fußböden von poliertem Stein. Die Haustüren sind kunstreich geschnitten, mit eingedruckten Sinnbildern und Sentenzen. Dem Eintretenden zeigt sich ein großes, hohes Vorhaus. Mit Stuck, Bild und Schnitzwerk, getäfelten Decken, Kronleuchtern und Tischgeweben. Ein Saal von ungewöhnlicher Tiefe schließt sich daran. Hinten befinden sich die Stallungen und die Ausfahrt. Es sind Patrizierhäuser von fürstlicher Art.

Begreiflich, daß auch das öffentliche Leben der Stadt sich in einer Umgebung vollzieht, die dem häuslichen Leben in nichts an Reichtum nachsteht. Da ist der Artzshof am Längen Markt mit seinen aus dem Mittelalter stammenden Gemälden und seinen herrlichen Bildschmuckereien. Wäre es nicht jemals nach Bremen gekommen, so würde ich glauben, daß der Entwurf zu diesem Tempel von ihm herrühre.“ So ruft der beachtete französische Erzähler aus. Ver-

schiedene Bruderschaften oder Gilden hatten hier ihr Klublokal. Man zahlte für Aufnahme und Eintritt einen Reichstaler als einmaligen Beitrag. Dafür konnte man dann, wie bei Franzosen mit einem Kopfschütteln bemerkt, tagtäglich im Artzshof erscheinen und den ganzen Tag bis zur Polizeistunde Bier trinken. Bei dem geräumigen Platz vor dem Artzshof findet die tägliche Börse statt. Bürger und Edelherren nehmen in großer Zahl daran teil. Es ist genau wie in Paris und London, schreibt Dacier. Auch die vielen Gärten rings um die Stadt in ihrer gepflegten und üppigen erinnern ihn immer wieder an Paris.

Die Stadt war überreich an öffentlichen und privaten Kunstschatzen. Wenigstens „aus dem Versteck“ in der Marienkirche war schon damals eine weltberühmte Lebensmarmelade Kaiser Rudolf II. hatte den Danziger 40.000 Reichstaler dafür geboten. Verschiedene große Kunsthändler besaßen Bilder hohen Wertes von italienischen und niederländischen Meistern. Bernini, das „Gold des Meeres“, wurde in zahlreichen Werksstätten bearbeitet. Diese Kunst stand in höchster Blüte. Ihre Erzeugnisse gingen bis nach dem fernen Orient.

Kann es wundernehmen, daß auf dieser Friedensinsel auch das gesellschaftliche Leben in Blüte und Formen annimmt, die im übrigen Deutschland erst einer viel späteren Entwicklung angehören? Es gibt vornehmliche Patrizierhäuser, die regelrechte „Salons“ führen. Da ist Konstanze Hieronima, die Tochter des präsidierenden Bürgermeisters, die schon die Dame der Stadt, in allen weiblichen Kunstfertigkeiten geübt und hochmuskulös. Sie spielt Klavier, singt Arien in italienischer Manier und spricht fünf Sprachen: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Italienisch und Polnisch. Der polnische Franzose spricht in Worten höchster Bewunderung von ihr und einer Anzahl anderer schätzbaren Frauen der Stadt, von denen besonders eine sein Herz entflammt zu haben scheint.

Ein Jahr dauerte der Aufenthalt der französischen Gesandtschaft in Danzig. Schweren Herzens ließ Dacier die Arie seines Schicksals klingen, daß ihn und seine Gefährten nach Frankreich zurückzuführen. Die Erinnerung an seine Erlebnisse auf dem fernen nordischen Gestade hat ihn zeitlebens nicht verlassen.

## Reformschuhe: Reformhaus

elegant, bequem — Hermann-Göring-Str. 10/11

# Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 99 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 28. April

## Preisbildung für Aus- und Einfuhrwaren

Reichskommissar Wagner über Grundlagen der Preispolitik

Hamburg, 27. April. (Drahtb.) Auf einer Kundgebung der Industrie- und Handelskammer Hamburg sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Oberpräsident Wagner. Er wies zunächst die Mißdeutungen des Auslandes, als ob Deutschland sich gegen die Welt abzuwenden beabsichtige, noch einmal zurück. Schon die Durchführung des Vierjahresplans selbst setze voraus, daß wir der Weltwirtschaft unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden, denn, so fuhr Reichskommissar Wagner fort, in einem außerordentlich beschleunigten Tempo bringt die technische Entwicklung jeden Tag neue Stoffe hervor, die sich als neue Waren in den Gütertausch einschalten. Sie eröffnen auf der anderen Seite immer neue Verwendungszwecke für bisher schon bekannte Rohstoffe und fördern unabhängig die technische Beherrschung der uns von der Natur zur Verfügung gestellten Materialien. Es lohnt sich nicht mehr, die abfälligen Spottreden über Ersatzstoffe zu wiederlegen. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in den rohstoffreichen Ländern hat man erkannt, daß sich hier Entwicklungen anbahnen, wie sie in der Wirtschaftsgeschichte nicht unbekannt sind. Wer sollte sich angesichts dieser Entwicklung der Wahrscheinlichkeit verschließen, daß Buna, Zellwolle, Kunstharze und andere Preiststoffe schon in naher Zukunft nicht das bescheidene Schattendasein von Ersatzstoffen führen, sondern als begehrte Waren am Gütertausch teilnehmen werden? — In seinen weiteren Ausführungen behandelte Reichskommissar Wagner

### die preispolitische Seite des Wirtschaftsverkehrs mit dem Ausland

unter Hinweis darauf, daß der Weltmarkt sich noch nicht von dem Gesetz von Angebot und Nachfrage freigemacht hat, u. a. wie folgt: Müssen wir im Innern bei der Ausnutzung unserer Wettbewerbschancen immer auf die höheren Erfordernisse des Gemeinwohls Rücksicht nehmen und unser privates Gewinnstreben einschränken, so sind wir doch bei der Ausnutzung unserer internationalen Wettbewerbslage von solchen Rücksichten frei. Vom Ausland können wir also den Preis fordern und uns gewähren lassen, den ein ausländischer Käufer zu zahlen bereit ist. Denn die nicht bei uns, sondern im Ausland verursachten Preissteigerungen machen sich uns in gleichem Umfang bei der Einfuhr bemerkbar.

Deutschland ist nach seiner Wirtschaftsstruktur das typische Veredelungsland, und wenn einerseits darauf Bedacht genommen werden muß, gerade bei importierten Rohstoffen späterhin möglichst viele deutsche Arbeitsleistung mit auszuführen, so genügt andererseits auch der deutsche Export, wie ich hier mit allem Nachdruck betonen möchte, in der Behandlung durch die politischen Stellen eine unbedingte Vorzugstellung. Die Bedürfnisse des Exports werden vor allen anderen Bedürfnissen gedeckt. Wirklich rational ist aber der Export für uns nur dann, wenn die ausgeführte Ware möglichst viel deutsche Arbeit mit hinausnimmt. Auch unterliegt die für den Export bestimmte Herstellung mancher Waren anderen Grundregeln als die Deckung des Inlandsbedarfs. Der Übergang zu neuen Werkstoffen muß an der Schwelle der Exportmöglichkeiten haltmachen. Denn es ist nicht sicher, vielleicht sogar unwahrscheinlich, daß der von uns vollzogene Materialwechsel von unseren Abnehmern in der ganzen Welt mitgemacht werden wird.

Da der ausländische Verkehr von den Bestimmungen der Preisstopverordnung ausgenommen worden ist, kann man vielleicht fragen, warum man nicht alle an der Ausfuhr irgendwie beteiligten Wirtschaftsstufen in Bausch und Bogen an den Preiserhöhungen des Auslandes teilnehmen läßt. Würden wir jedoch mit einer Generalklausel Preiserhöhungen für alle irgendwie mit dem Export zusammenhängenden Verkäufe usw. zulassen, so würde es wahrscheinlich binnen kurzem schwer halten, ein Geschäft zu entdecken, das nicht mit dem Export zusammenhinge. Ich werde deshalb für solche Waren, die zur Herstellung von Ausfuhrwaren bestimmt sind, die Erteilung einer Ausnahmebewilligung in wohlwollender Erwägung ziehen, muß aber in jedem Fall den Nachweis verlangen, daß die betreffenden Waren auch wirklich zur Herstellung von Ausfuhrwaren bestimmt sind. Dabei werden wir keinen Unterschied machen, ob die von den Vorstufen gelieferten Waren noch einer Veränderung unterzogen oder nur mit Ausfuhrwaren verbunden werden sollen. Diese Maßnahme wird nach meiner Überzeugung nicht nur der besseren Verteilung des Ausfuhrnuzens, sondern insbesondere auch der Förderung der Ausfuhr selbst dienen.

Nicht minder bedeutsam ist für uns die Frage der Einfuhr fremder Waren nach Deutschland. Ich bin heute in der Lage, für die allernächste Zeit eine neue Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über

die Preisbildung für ausländische Waren anzukündigen, die unter Ablösung der alten verpöhlerten Bestimmungen eine einheitliche Rechtsgrundlage für alle Gebiete der Wirtschaft bringt. Ich habe dabei dem Herrn Ministerpräsidenten vorgeschlagen, die neue Verordnung auf dem Grundsatz des volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preises aufzubauen. Dabei scheint es mir einigermaßen unnötig zu sein, sich nun zunächst einmal mit allen Mitteln der theoretischen Wirtschaftswissenschaft um die Definition des Begriffs „volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preis“ zu bemühen. Es ist viel nutzbringender und auch viel ein-

facher, in jedem einzelnen Bedarfsfalle die Überlegung anzustellen, was volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist und was nicht. Bei den eingefuhrten Waren erleichtert sich die Frage nach dem volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preise insofern, als ein bestimmter Bestandteil des Preises von vornherein gegeben ist, nämlich der vom Einfuhrer an seine ausländischen Lieferanten tatsächlich gezahlte Preis. Dieser Preisanteil wird natürlich auch der neuen Verordnung zugrunde liegen.

Die Gegner unserer Wirtschaftspolitik haben seit meiner Einsetzung als Reichskommissar die Einfuhrwirtschaft als die größte Einbruchsstelle bezeichnet, von der aus meine Bemühungen zum Scheitern gebracht werden würden. Diese Erwägung geht nicht zu Unrecht von der Erkenntnis aus, daß die zur Zeit in starkem Anstieg begriffene Tendenz der Weltmarktpreise nicht nur die Neigung, sondern unter Umständen auch die Kraft hat, die deutsche Wirtschaft mitzureißen. Wir sind aber entschlossen, diesem Ansturm zu widerstehen. Und es bieten sich uns zahlreiche Hilfsmittel an, die uns durchaus einen guten Erfolg versprechen. Zwar wird es hier und da unvermeidlich sein, Waren zu höheren Preisen hereinzunehmen. Den Ausgleich dafür werden uns einerseits die höheren Exportpreise bieten, andererseits aber die Preisenkungen, die wir in der Binnenwirtschaft vornehmen werden. In jedem Falle müssen wir uns aber darauf beschränken, unsere

### Handelsspannen nicht prozentual von den erhöhten Preisen zu berechnen, sondern in der absoluten Höhe beizubehalten,

unsere Unkosten nicht schematisch in Hundertteilen des Umsatzes auszudrücken, sondern nach ihren tatsächlichen Beträgen einzusetzen und jede Preisfestsetzung mit dem Maßstabe der volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten zu messen. Wir sind, wenn wir andere Länder ansehen, in der glücklichen Lage, die Kräfte des gesamten Volkes einheitlich zu lenken und einzusetzen. Dieser durch die politische Entwicklung errungene Vorsprung muß sich nun endlich in der Wirtschaft durchsetzen.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Reichskommissar auf die Frage ein, ob die Preispolitik wirklich in alle Gebiete und alle Verhältnisse der Wirtschaft hineinreichen kann. Er sagte dabei u. a.: Es ist sehr unrichtig, wenn man etwa meint, ich hätte mit der Preisstopverordnung mein ganzes Pulver verschossen. Im Gegenteil, diese gewiß sehr einschneidende Maßnahme fällt eigentlich noch gar nicht unter das Kapitel Preisbildung, sondern dient nur der Vorbereitung für meine wirkliche Aufgabe. Seither ist ja auch eine Reihe von Maßnahmen ergangen, die über die Preisstopverordnung hinausführen und neue Wege aufweisen. Ich erinnere hier nur an die Neuordnung des Preiswesens auf dem Spinnstoffgebiet. Grundsätzlich ist es erforderlich, daß sich die Wirtschaft mit der Handhabung solcher Vorschriften die großen Grundsätze zu eigen macht, von denen im nationalsozia-

listischen Deutschland aller Handel und Wandel bestimmt sein muß. Der wichtigste unter diesen Grundsätzen ist, daß man einerseits sehr verlockenden Gewinnchancen nicht nur nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften, sondern vor allem aus eigener charaktervoller und verantwortungsbewußter Haltung so weit widersteht, als es die Rücksicht auf das Gemeinwohl fordert.

### Preisregelung für die Lederwirtschaft in Aussicht

Eine ähnliche Regelung wie für die Textilwirtschaft werde ich in aller Kürze für die Lederwirtschaft erlassen, da wir uns mit Häuten und mit Leder nur zum Teil selbst versorgen. Zwar wird es nötig sein, im Bedarfsfalle höchstzulässige Preise festzusetzen, ich werde aber nicht, wie man es in der Kriegszeit tat, meine ganze Politik auf Höchstpreise gründen. Denn bekanntlich sind Höchstpreise in der Praxis fast immer aus Mindestpreisen. Vielmehr wird in der Lederwirtschaft auch das System der Vergleichspreise Anwendung finden, d. h. es wird auf die Preise in einer Vergleichszeit zurückgegangen werden, zu denen notfalls bestimmte Zuschläge treten können. Ich werde mir jedoch die Möglichkeit vorbehalten, auf weitere Errechnungsmethoden zurückzugreifen. Jedenfalls werde ich mit aller Deutlichkeit den Grundsatz festhalten, daß bei Rohstoffpreissteigerungen oder sonstigen Selbstkostenerhöhungen allenfalls diese Erhöhungsbeträge auf die nachfolgenden Stufen abgewälzt werden dürfen, daß aber daran die Handelsspannen nicht teilnehmen dürfen. Die Mißerfolge, die in der Vergangenheit mit den verschiedenen Systemen der Preispolitik erzielt worden sind, gehen nach meiner Meinung zum großen Teil darauf zurück, daß man sich immer nur auf eine Festsetzung der Verbraucherpreise beschränkte. Regelt man dagegen alle Stufen vom ersten Erzeuger oder Einfuhrer bis zum letzten Verteiler, so wird es immer möglich sein, einen mehr oder minder großen Teil der Preissteigerungen auf die vielen zur Verfügung stehenden Schultern zu verteilen und die Lasten nach den jeweiligen Kräften zu bemessen.

### Zwischenstufen nur wenn unbedingt notwendig

Reichskommissar Wagner schloß: Ferner werde ich in die im Fluß befindliche Entwicklung auf dem Holzmarkt zu gegebener Zeit eingreifen und auch eine Neuregelung des Mietwesens meine Aufmerksamkeit zuwenden. Ich glaube aber, daß die Regelung von Einzelfragen wie z. B. die Verbilligung der Kraftfahrzeuge usw. von geringerem Interesse ist als einige allgemeine Grundsätze, die sie in allen Maßnahmen meiner Politik wiederfinden werden. Wir müssen uns jedenfalls darüber klar sein, daß die vielen Zwischenstufen in der Außenwirtschaft vielleicht hingenommen werden müssen, in der Binnenwirtschaft aber nur soweit geduldet werden können, als sie eine unerlässliche Wirtschaftsfunktion erfüllen. So bin ich durchaus gewillt, den Handel nur dann gelten zu lassen, wenn er wirklich seiner Aufgabe der Güterverteilung dient und nur insoweit, als er zur Lösung dieser Aufgabe unbedingt erforderlich ist. Wir können es uns nicht leisten, volkswirtschaftlichen Leerlauf zu treiben.

## Zellwolle im Zolltarif

Ämtliche Erläuterungen

Zur Eingliederung der Zellwolle in den Zolltarif, die wir bereits ausführlich besprochen haben, wird nunmehr noch amtlich erläutert u. a. mitgeteilt: Die Verordnung, die am 1. Mai 1937 in Kraft tritt, enthält nach der Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt in der ersten Spalte die autonomen Zollsätze, in der zweiten Spalte die Sätze des Oberzolls. Dieser wird jedoch nur gegen diejenigen Länder angewendet, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder die die deutschen Waren ungünstiger behandeln, als die Waren eines dritten Landes. Nicht aufgenommen in die Verordnung über Zolländerungen sind die vertragsmäßigen Zollsätze bei denjenigen Tarifnummern, nach denen bisher Zellwolle oder Zellwollgespinste verzollt worden sind. Es ist selbstverständlich, daß die Länder, mit denen bisher ermäßigte Zollsätze oder Zollfreiheit vereinbart waren, in ihrem vertraglichen Recht nicht beeinträchtigt werden sollen. Solche Vereinbarungen bestehen z. B. bei den Tarifnummern 336 bis 338, nach denen bisher Zellwolle und Zellwollgespinste verzollt worden sind. Die autonomen Zollsätze werden daher bei den neuen Tarifnummern 503 A, 503 B, 504 A, 504 C insoweit nicht wirksam. Die unter diese Tarifnummern fallenden Waren sind vielmehr sämtlich vertragsmäßig zollfrei mit Ausnahme aus 503 B Zellwolle, gefärbt, gekämmt, andere als aus Abfällen von gefärbter Kunstseide oder Zellwolle, die einem Vertragssatz von 12 RM. unterliegt.

Wie sich die Verordnung über Zolländerungen auf den für die Zollabfertigung maßgebenden Gebrauchszolltarif auswirkt, ist aus der Veröffentlichung des Reichszollblattes Nr. 37 vom 22. April 1937 zu ersehen.

## Gesetz über Abwertungsgewinne

Kauf von Wertpapieren als Anleiheablösung

Berlin, 27. April. (Drahtb.) Auf Grund des § 7 des Gesetzes über Abwertungsgewinne vom 23. Dezember 1936 werden im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister der Justiz nachstehende Richtlinien für die Durchführung des Gesetzes über Abwertungsgewinne erlassen (veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ vom 27. April 1937):

§ 1. Zu § 1 des Gesetzes über Abwertungsgewinne: Erwirbt der Schuldner einer ausschließlich oder wahlweise auf eine ausländische Währung lautenden Anleihe Wertpapiere, die für diese Anleihe ausgegeben sind, so gilt der Schuldner mit dem Erwerb der Wertpapiere in Höhe ihres Nennbetrages von der Anleiheschuld als befreit.

§ 2. Zu § 2 des Gesetzes über Abwertungsgewinne: Der Schuldner hat den Erwerb von Wertpapieren der in § 1 genannten Art binnen einer Woche oder, falls er die Wertpapiere in der Zeit vom 25. Dezember 1936 bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung erworben hat, binnen einer Woche nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung dem für ihn zuständigen Oberfinanzpräsidenten (Devisenstelle) anzuzeigen.

§ 3. Wer der Verpflichtung zur Anzeige nach § 2 dieser Verordnung vorsätzlich oder fahrlässig nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, wird mit Geldstrafe bestraft.

§ 4. Die Vorschrift des § 1 dieser Verordnung tritt mit Wirkung vom 25. Dezember 1936, die übrigen Vorschriften treten am Tage nach der Verkündung in Kraft.

### Koppelungsverkäufe von Weizenmehl Type 502 und 1050 vorerst gestattet.

Die von der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung vorgenommenen Änderungen der Weizenmehltypen werden die zur Zeit noch häufig festzustellenden Koppelungsverkäufe bei einzelnen Weizenmehltypen binnen kurzer Zeit unterbinden. Einseitigen hat sich der Reichskommissar für die Preisbildung damit einverstanden erklärt, daß die Abnahme von Weizenmehl der Type 502 von der gleichzeitigen Abnahme der Type 1050 abhängig gemacht wird. Die Koppelung darf das Verhältnis 75:25 nicht überschreiten. Eine Koppelung der Weizenmehltypen 1050 mit anderen Weizenmehltypen als der vorgenannten Type 502, insbesondere mit Weizenkleie, ist unstatthaft und wird unabsichtlich bestraft werden.

Neue Inlandzucker-Freigabe. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat mit Wirkung vom 30. April die 12. Inlandzucker-Freigabe von 5 v. H. der zum Inlandabsatz 1936/37 vorgesehenen Verbrauchsleistung verfügt. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 65 v. H. zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1935/36.

## Bergmann Elektrizität

in günstiger Entwicklung

Die Bergmann Elektrizitäts-Werke AG., Berlin, kann, wie schon gemeldet, für 1936 die Dividende auf 6 Prozent (d. V. 4) erhöhen. Laut Geschäftsbericht hat die Zunahme der Beschäftigung sich im Berichtsjahr fortgesetzt, wobei der wesentliche Teil der Umsatzsteigerung auf das Inlandgeschäft entfällt. Trotz der bekannten Schwierigkeiten im Exportgeschäft ist es gelungen, den Auslandsumsatz mengen- und wertmäßig zu steigern. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder konnte weiter erhöht werden. Für Ersatz- und Neubeschaffungen an Maschinen und Einrichtungen in den Werkstätten wurde gesorgt. In steigendem Maße arbeitete die Gesellschaft an dem Problem der Verwendung von Heilmitteln an Stelle von Einfuhrrohstoffen.

Das Kabelwerk war zufriedenstellend beschäftigt, ebenso die Drahtfabrik. Mit der Einrichtung eines allen Erfordernissen entsprechenden neuen Prüffeldes wurde die Leistungsfähigkeit verbessert. Die Kapazität des Isolierrohrwerkes konnte besser als im Vorjahr ausgenutzt werden. Das Metallwerk ist im Rahmen der Rohstoffverteilung beschäftigt gewesen. Auf dem Gebiet der Aluminiumlegierungen als Antriebsmaterial für Meeres- und Luftfahrt wurden fortwährend tätig gewesen. In der Abteilung Elektrofahrbau wurde eine durchgreifende Typisierung begonnen. Im Glühlampenvertrieb nahm das Unternehmen an der allgemeinen Umsatzsteigerung teil. Dem Wohle der Gefolgschaftsmittelglieder wurde wie bisher besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

### Vertriebsfacher Reingewinn

Die Erfolgsrechnung verzeichnet (in Mill. Reichsmark) einen Rohüberschuß von 21,67 (21,73), dazu Zinsen von 0,14 (—), Beteiligungserträge von 0,46 (0,50) und außerordentliche Erträge von 0,32 (0,68). Die Gesellschaft beabsichtigt hinsichtlich der außerordentlichen Erträge des Berichtsjahres in anstehender gleicher Höhe eine Sonderrücklage zu bilden. Es beanspruchen andererseits Löhne und Gehälter 3,36 (3,30), Abschreibungen 1,32 (0,96), Steuern 2,33 (1,90), Abschreibungen auf Anlagen 1,40 (0,54) und die übrigen Aufwendungen 3,26 (3,77). Der Reingewinn des Geschäftsjahres von 950,988 (243,423) RM. erhöht sich um den Vortrag auf 1.044,758 (319,798) RM. Daraus sollen 6 (4) Prozent Dividende auf die Aktien von 266 Mill. ausgerechnet werden, unv. 3 1/2 Prozent Zinsen auf 852,282 (456,232)

Reichsmark Genüßrecht gezahlt und 26.400 (17.600) RM. für Tilgung von Genüßrechten verwendet werden. Zum Vortrag verbleiben 168.799 RM.

### Immobilien der Hoefel-Brauerei AG. an Schieß-Defries verkauft.

Im Zuge der durch den Interessengemeinschaftsvertrag mit der Brauerei Dietrich erstrebten Vereinfachung des gesamten Geschäftsbetriebes hat die Erzeugung bei der Hoefel-Brauerei bereits gegen Ende vergangenen Jahres eingestellt und von der Dietrich-Brauerei übernommen worden. Die unmittelbar im Anschluß daran aufgenommenen Verhandlungen wegen Verkaufs der dadurch freigewordenen Anlagen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Der rund 11.000 Quadratmeter umfassende Grundbesitz sowie die aufstehenden Gebäude sind von der unmittelbar benachbarten Schieß-Defries AG. erworben worden. Eine Entscheidung über die Verwendung der Anlagen durch Schieß-Defries liegt, wie wir in diesem Zusammenhang hören, noch nicht vor. Die maschinellen Einrichtungen von Hoefel sind zu einem geringen Teil auf die Tochtergesellschaft, die Brauerei Gebr. Hansen G. m. b. H. in M. Gladbach, übernommen und im übrigen anderweitig verwendet worden.

### Wessels Wandplattenfabrik AG., Bonn.

Das Geschäftsjahr 1936 brachte nach 0,118 (0,069) Millionen RM. Abschreibungen und 28.000 RM. Zuweisung an die Dekredere-Reserve einschließlich Vortrag von 1572 RM. einen Reingewinn von 12.886 RM. Der HV (22. Mai) soll vorgeschlagen werden, aus diesem Gewinn 11.466 RM. dem gesetzlichen Reservefonds zu überweisen und den Rest vorzutragen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 27. April für eine Unze Feingold 140,27 £ gleich 36.423 RM., für 1 g Feingold demnach 34,190 Pence gleich 2,779 RM.

Gut raffiert



gut gelaunt!

ROTBART extra dünn besonders geschmeidig 10-3



Vor dem Strafrichter

# Ein starkes Stück

Wer sein Geld schnell loswerden und den Glauben an das Gute im Menschen verlieren will, braucht sich bloß in Geschäfte mit dem 31-jährigen Karl St. und seinem Freunde und Berater Friedrich A. aus Wuppertal einzulassen, denn diese beiden geschäftstüchtigen Herren sind in Geldgeschäften schon solange auf der Höhe, daß sie im Handumdrehen selbst vorrichtige Leute über den Köpfen balancieren können. An Beweisen für ihre Raffinesse auf diesem Gebiete haben sie es jedenfalls bisher nicht fehlen lassen; schon so manche Gerichtsverhandlung mußte ihrewegen stattfinden. Ein besonders starkes Stück hatte der Elberfelder Einzelrichter gestern mit ihnen zu erörtern.

Vor einiger Zeit wandte sich ein erwerbsloser Mann auf ein Werbestreben hin an den Anwalt St., der damals „Generalvertreter“ einer ausstehenden Zweckparaffine war, und bat ihn, ihm auf dem angegebenen Wege zu einem Darlehen von 3000 RM. zu verhelfen, damit er sich eine neue Existenz gründen könne. Der Angeklagte St., der den in Norddeutschland wohnenden Mann durch seine Mundzettelreden gewonnen hatte, ließ ihn nach Wuppertal kommen und führte ihn seinem Vorgesetzten, dem Herrn Generalvertreter St., zu. Nachdem der Mann zweimal 60 RM. Einzahlung bezahlt hatte, verpfändete St. ihm, das gewünschte Darlehen binnen drei Monaten zu befragen. Bald darauf teilte er ihm mit, daß die Zweckparaffine das Darlehen in der angegebenen Zeit bewilligen könne, wenn er in Kürze weitere 480 RM. als Einlage zur Verfügung stelle. Sofort punktierte sich der Mann diesen Betrag bei Verwandten und Bekannten zusammen und kam damit nach Wuppertal, um sicher zu geben, daß der „Herr Generalvertreter“ den Betrag auch ordnungsgemäß an die Zweckparaffine überweise. Zu dem feierlichen Akt fand sich auch der Unterzeichnete St. ein. Man ging zu dem Postamt, wo der Darlehensnehmer eine Zahlungsanweisung auf Anraten St., der ihm klarmachte, daß er ihn, St., als Abnehmer eintragen müsse, weil der Betrag bei der Zweckparaffine sonst nicht richtig verbucht werde, verzeichnete der Mann darauf, sich als Abnehmer zu benennen. Beim Abheben des Geldes überreichte St. ihm, ihm die Postanweisung zu überlassen, damit er sie zu seinen Akten nehmen könne. Als der Darlehensnehmer nach Ablauf der dreimonatigen Wartezeit nichts von der Zweckparaffine hörte und den Generalvertreter an seine Forderung erinnerte, bat der ihn, sich noch kurze Zeit zu gedulden. Eine Vertagung folgte der anderen, bis jener schließlich ungeduldig wurde und sich unmittelbar an die Zweckparaffine wandte. Nun stellte sich heraus, daß außer einem Betrag von 60 RM. für ihn überhaupt kein Geld eingezahlt worden war. Eine Nachfrage beim Postamt brachte das Rätsel Lösung: der Schalterbeamte, der die 480 RM. angenommen hatte, konnte an-

## Zukunftspläne vor der Gefängnistür

Eine Frau von seltenem „Format“ war die 30-jährige Friede S. aus Wuppertal-Barmen, der das Schöffengericht gestern den Prozeß machen mußte, weil sie eine nicht auf Kosten gebettete, alleinlebende Waiseverwalterin um 64 RM. geschädigt hatte. Die Angeklagte wurde aus dem Gefängnis vorgeführt, wo sie zur Zeit eine zweimonatige Gefängnisstrafe verbüßt.

Der Weg zum Gericht war für sie ein schwerer Gang, denn sie hatte damit zu rechnen, daß sie — die 2mal vorbestrafte und rufschädliche Betrügerin — keine mildernden Umstände zugebilligt bekäme und abermals in das ihr nicht mehr unbekannte Zuchthaus geschickt würde.

Um den schlechten Eindruck zu verwischen, den ein Hinweis auf ihre bewegte Vergangenheit hervorbrachte, bemühte sie sich, in der Verhandlung mit großem Aufwand an Tränen und Klagen bei ihren Richtern Mitleid zu erregen. Zunächst gab sie zu, sich strafbar gemacht zu haben; nachher wendete sie, daß sie einen Augenblick später, daß sie bei der Bestellung der Waren die Ablichtung und die begründete Hoffnung gehabt habe, den Betrag vereinbarungsgemäß in Raten zu bezahlen bzw. bezahlen zu können. Leider sei sie aber gerade damals krank geworden und ins Krankenhaus gekommen. Das wäre aber alles noch nicht so schlimm gewesen, wenn sie nicht im Krankenhaus schon von der Straßpolizeibehörde einen „Gefühlsbefehl“ erhalten hätte und bald danach trotz ihrer Krankheit auch eingekerkert worden wäre.

Von den vielen Tränen, die sie dabei vergoß, ließ sich der Vorsitzende jedoch nicht rubeln, sondern

dem hielt ihr vor, daß sie wiederholt falsche Angaben über ihre Krankheit gemacht habe und merkwürdigerweise erst kurz vor Ablauf ihres Strafauflaufs „durchaus krank geworden“ sei, obwohl sie ein paar Tage vorher noch bei scheinbar bester Gesundheit die Zeugin bemogelt habe. Beim Lauf der Raten habe sie — alles Drumherumreden nütze ihr nichts — ganz genau gewußt, daß sie in 14 Tagen mit der Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe beginnen müsse und deshalb nicht in der Lage sein würde, die bestellte Waage zu bezahlen.

Gegen die Angeklagte sprach noch, daß sie der Waiseverwalterin nichts von ihrer Erkrankung und dem Strafantritt mitgeteilt hatte, obgleich sie dazu in der Lage gewesen wäre. Dagegen hatte sie sich — offenbar um ihre Spur zu verwischen — beim Weidmann nach Alkenheim abgemeldet. Daß sie sich vor Gericht dafür stark machte, den angetragenen Schaden nach Verbüßung ihrer Strafen schnellstens wieder gut zu machen, konnte mit Rücksicht auf ihre Vergangenheit nur als „schöne Geste“ gewertet werden. Das Gericht verurteilte sie wegen Rückfallbetruges zu der vom Staatsanwalt beantragten neunmonatigen Gefängnisstrafe.

## Vorsicht vor einem Betrüger!

In letzter Zeit hat ein Unbekannter in verschiedenen Geschäften sich unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Geldbeträge bis zu 10 RM. geliehen und in zwei Fällen minderwertige Herrenarmbänder jurisdigelt, die er als sehr wertvoll bezeichnete. So ist der unbekannte Täter, der sich Paul Berger nannte, weiter aufgetreten. Er ist etwa 40 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, kräftig, von frischem Aussehen, trägt roten kurzen Schnurrbart und spricht Barmer Mundart. Nähere Angaben erteilt die Kriminalpolizei, Wuppertal-So., Al. Berth 9.

# Neue Gewerbesteuerhebesätze im Bergischen Land

Das reichsrechtliche Gewerbesteuergesetz vom 1. Dezember 1936 ist am 1. April d. J. in Kraft getreten und von den Gemeinden erstmalig in dem am 1. April beginnenden neuen Rechnungsjahr 1937-38 bei der Erhebung der Gewerbesteuer anzuwenden. Für den Bezirk der Bergischen Industrie- und Handelskammer liegen die auf Grund des neuen Gesetzes festgesetzten Hebesätze der Gemeinden teilweise vor. Sie finden im folgenden mitgeteilt und den bisher geltenden Zuschlagssätzen gegenübergestellt. Von Gemeinden, in denen die Lohnsummensteuer erhoben wird, sind bisher folgende Hebesätze im Vergleich zu den Sätzen des Vorjahres bekannt geworden:

| Gemeinde       | Hebesätze | bis 31.12.36 | Zuschlagssatz |
|----------------|-----------|--------------|---------------|
| Wuppertal      | 225 Proz. | 750          | 540           |
| Kemisch        | 230 Proz. | 780          | 500           |
| Wermelskirchen | 240 Proz. | 750          | 540           |
| Knobelsdorf    | 230 Proz. | 600          | 540           |
| Wülfrath       | 230 Proz. | 865          | 500           |
| Haan           | 230 Proz. | 865          | 510           |
| Langerberg     | 210 Proz. | 865          | 612           |
| Heiligenhaus   | 230 Proz. | 865          | 540           |

In den Gemeinden des Kammerbezirks, in denen bisher keine Lohnsummensteuer erhoben wurde und in denen deshalb auch weiterhin die Gewerbesteuer nur nach dem Maßstab von Ertrag und Kapital bei einem einheitlichen Hebesatz erhoben wird, sind folgende Hebesätze festgesetzt worden:

| Gemeinde       | Hebesätze | bis 31.12.36 | Zuschlagssatz |
|----------------|-----------|--------------|---------------|
| Wipperfurth    | 290 Proz. | 539          | 1280          |
| Ennfeld        | 300 Proz. | 500          | 1496          |
| Grünth         | 300 Proz. | 540          | 1400          |
| Marienthal     | 210 Proz. | 500          | 1160          |
| Drillinghausen | 360 Proz. | 540          | 1200          |
| Thünn          | 300 Proz. | 600          | 1560          |

Ein Vergleich dieser Sätze zeigt zunächst, daß sich ein bestimmtes festes Verhältnis der alten Zuschlagssätze zu den neuen Hebesätzen nicht herausgebildet hat. Das ist auch wegen der örtlichen Verschiedenheiten nicht möglich, weil die einzelnen Besteuerungsgrundlagen (Ertrag, Kapital, Lohnsumme) je nach der Zusammensetzung der örtlichen Wirtschaft an Gesamthöhe an Gewerbesteuer in verschiedener Höhe beteiligt waren und weil sich auch der Fortschritt der freien Berufe, der Fortschritt der bisher zurechnungspflichtigen Pro-

zentigen Wirt und der entsprechende Abzug bei eigengenutzten gewerblichen Räumen unterschiedlich auswirkte. Auch auf den Anteil der Klein- und Mittelgewerbetreibenden, für die die Freiengrenze und Anlagensatz fest ins Gewicht fielen, und andere Umstände kommt es an. Das schließt eine Vergleichbarkeit jedoch nicht aus, zumal die Abweichungen, von außergewöhnlichen Fällen abgesehen, sich in bestimmten absehbaren Grenzen halten. Aber auch bei Berücksichtigung dieser Umstände scheinen die neuen Hebesätze die Richtigkeit zu begründen, daß die Gemeinden sich im allgemeinen nicht zu ihrem Nachteil verrechnen und einen gewissen Unschärfefaktor bei Festlegung der Hebesätze berücksichtigt haben. Das muß auch grundsätzlich als berechtigt anerkannt werden, weil sich die Auswirkungen des neuen Gesetzes zahlenmäßig genau im Voraus nur schwer übersehen lassen und die Gemeinden, namentlich soweit die Gewerbesteuerkapitalsteuer erstmalig in die Besteuerung einbezogen wurde, in mehr oder weniger großem Umfang mit Schätzungen arbeiten mußten. Ein zuverlässiges Bild über die Berechtigung der Hebesätze wird man erst im Herbst nach Durchführung der Veranlagungen gewinnen können. Da die Möglichkeit besteht, im Laufe des Rechnungsjahres die Sätze zu ändern, wird eine solche Überprüfung auf Grund der vorliegenden Veranlagungsergebnisse sich im Herbst empfehlen.

Ein Vergleich zeigt weiterhin, daß die Gemeinden, die Lohnsummensteuer erheben, mit wenigen Ausnahmen (Wuppertal, Wermelskirchen, Langenberg) sich bei Festsetzung des Hebesatzes nach der Lohnsummensteuer auf eine Halbierung der bisherigen Zuschlagssätze beschränkt haben, ohne eine weitere Entlastung der Gewerbesteuer durchzuführen. Eine solche Entlastung entspricht aber dem Willen des Gesetzgebers, der nach wiederholten Erklärungen maßgebender Stellen den Schwerpunkt der Besteuerung auf Ertrag und Kapital legen und die Lohnsumme, deren völlige Abschaffung ursprünglich beabsichtigt war, in ihrer Bedeutung erheblich zurückdrängen wollte. In Form von Richtlinien wird den Gemeinden durch Ministerialerlass über die Lohnsummensteuer vom 22. Dezember 1936 ausdrücklich vorgeschrieben, die Lohnsumme über eine bloße Anpassung an die Verdoppelung des Hebesatzes weiterhin zu entlasten. Dieser Ministerialerlass scheint der Aufmerksamkeit mancher Gemeinden entgangen zu sein. In seiner wirtschaftlichen Bedeutung nicht erkannt zu sein. Den Lohnsummensteuer Betrieben ist damit an Stelle einer Schonung vielmehr eine zusätzliche Belastung entstanden, die in ihrer Höhe nach den bisher vorliegenden Ergebnissen dem Betrag der zusätzlich erhobenen Gewerbesteuerkapitalsteuer im allgemeinen entspricht und vielfach zwischen 10 und 25 Prozent der früheren Belastung an Gewerbesteuer, in einzelnen Fällen jedoch bedeutend höher liegt. Eine solche unvermindert starke Veranlastung der Lohnsummensteuer in manchen Gemeinden führt auf der anderen Seite dazu, daß die entsprechend niedrigeren Hebesätze nach Ertrag und Kapital unverhältnismäßig tiefer liegen als in den Gemeinden, die keine Lohnsummensteuer erheben. Das wirkt sich für zahlreiche Gewerbetreibenden, vor allem die große Anzahl kleiner Unternehmungen, die von der Kapital- bzw. Lohnsummensteuer nicht oder nur unwesentlich betroffen werden, dahin aus, daß diese im Vergleich vor einer Gemeinde zu anderen außerordentlich ungünstig befürwortet werden, so daß ein Betrieb in einer Gemeinde mit Lohnsummensteuer unter Umständen die doppelte oder nahezu die doppelte Gewerbesteuer zu entrichten hat als ein gleichartiger Betrieb in einer Gemeinde, die keine Lohnsummensteuer erhebt.

Die Bergische Industrie- und Handelskammer hat, soweit ihr Verlangen zur tatsächlichen Zielumsetzung in den Gewerbesteuererlassen gegeben wurde, sowie in Einzelbesprechungen mit Gemeinden und Gemeindeausschüssen auch auf diese Gesichtspunkte hingewiesen. Es bleibt vorbehalten, demnach nach Vorliegen weiterer Ergebnisse auf Fragen dieser Art im Zusammenhange noch näher einzugehen.

Dr. Eckert.

## Betten-Reinigung Betten-Näseman

Einzelne der: Elberfeld, Schwanenstr. 17, 621

Hand seiner Lüste nachweisen, daß der Inhaber der Zahlungsanweisung den Betrag wenige Minuten nach der Einzahlung wieder zurückgefordert hatte. Der Beamte erinnerte sich auch noch daran, daß der Zahlungseinzahler ihm versichert hatte, ihm sei ein Verleihen unterlaufen, er habe den Betrag bereits am Vortage einmal eingezahlt.

St. und A. beteuerten gestern mit entrüsteten Mienen, daß sie mit der Abhebung des Geldes nicht das geringste zu tun hätten; A. sagte hinzu, daß er bis zum Abend des Tages ununterbrochen mit St. zusammen gewesen sei, also könne St. die Sache auch nicht allein gemacht haben. Alle ihre Betreibungen wurden aber zu Wasser, als der Postbeamte auf den Mann trat; St. leben und erklären: „Das ist der Mann, der das Geld abgehoben hat“, war eins. Der Beamte fügte hinzu, daß er sich des Mannes genau entsinne, da er in seiner 37-jährigen Dienstzeit nur diesen einen Fall einer Rückzahlung erlebt habe.

Die Aussage des Beamten mußte jeden Zweifel an der Täterschaft St. ausmerzen; das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis. Den Angeklagten A. für mitschuldig zu erklären, erwiderte dem Gericht zu gewagt, es sprach ihn daher mangels Beweises frei. Als St. seine Schritte heimwärts lenken wollte — das Gericht hatte seinen Haftbefehl erteilt —, traten aus dem Hintergrunde zwei Herren auf ihn zu und nahmen ihn wie einen alten Freund in die Mitte; es waren Kriminalbeamte, die ihn in anderer Sache zu verhaften hatten.

# Bereinfachung der Speisefarte

Bedeutungsvolle und begrüßenswerte Neuordnung in den Gaststätten

Frankfurt (Main), 24. April. Das deutsche Schankgewerbe hält zur Zeit seine Frühjahrsversammlung in Frankfurt (Main) ab. Am Dienstagvormittag sprach der Leiter der Wirtschaftszentrale (Kassierer) und Vizepräsident des Gewerkschaftsbundes Dr. Dreesen. Wenn der Kampf des Vertriebs durchgeföhrt werden solle, dann müsse die Speisefarte so gestaltet werden, daß nichts verloren gehe. Es sei selbstverständlich, daß auch das deutsche Gaststättengewerbe alles daran setze, um den Vierjahresplan zu seinem Teil beizutragen. Deshalb habe man beschließen, eine Speisefarte herauszubringen, die die Anzahl der Gerichte verringert und mit der das größte und kleinste Haus zurecht kommen konnte.

Die anschließend bekannt gegeben wurde, hat der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft die bisher geltende Anweisung des Leiters der Wirtschaftszentrale in eine verbindliche Anordnung umgewandelt. Die Vereinfachung, heißt es in der Begründung, sei geboten, um bei einem Speiseangebot Rücksicht auf die Lage am Lebensmittel-

markt zu nehmen, also jeweils die Lebensmittelpreise anzupassen, die reichlich vorhanden sind, ferner um eine Beschränkung der Vorratshaltung und damit eine Verminderung des Verfalls zu erreichen.

Zum Beispiel darf die Speisefarte bis vier Suppen enthalten, bis zehn Tagesgerichte, bis zehn Vorratssachen, bis sechs Eiergerichte, wobei verwandte Gerichte (Nudeln mit verschiedenen Zuzaten, Brühre mit verschiedenen Einlagen usw.) als ein Gericht gelten. Die Zahl der Fischgerichte, Wurstgerichte, Käse, Zupfweissen ist unbegrenzt. Nach der Jahreszeit werden Obst, Geflügel, Gemüse, Salate unbegrenzt verabreicht. Die Zahl der Mittag- und Abendessens n. auf sechs begrenzt, darin müssen zwei Fischgerichte enthalten sein, bei drei Gerichten ist ein Fischgericht erforderlich, bei weniger als drei Gerichten ein Fischgericht erwünscht.

Durch diese Maßnahme wird die Güte der deutschen Küche eine nicht unwesentliche Verbesserung erfahren. Auch die Gäste werden diese Maßnahme freudig begrüßen. Die Anordnung tritt am 1. Mai 1937 in Kraft.

# Preiswerte HÜTE



Hier zeigen wir eine jugendliche, gesteppte Matkreppe-Kappe mit Blütentuff und Schleiergarnitur



Beliebter Breton aus gestepptem Matkreppe mit glänzender Strohschleife in sehr kleidsamer Form



Gern getragen wird auch dieser flotte Chasseur aus feinem Material, mit Band u. Schleier garniert



WUPPERTAL-BARMEN, Werth 42  
W.-ELBERFELD, Herzogstr. 9-17  
Nachdruck von Wort und Bild verboten

# Um den Frieden in der Tschechoslowakei

## Sudetendeutsche Gesetzesanträge zur Verwirklichung der Gleichberechtigung

Prag, 27. April. (Drahtb.) Wie bekannt, hat Konrad Henlein in Auftrag am 28. Februar eine Reihe von Gesetzesanträgen zur Durchführung der Verfassung in nationalpolitischer Hinsicht angeteilt. Diese sind am 27. April durch den Parlamentarischen Klub der Sudetendeutschen und Karpatendeutschen Partei im Prager Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die Gesetzesanträge haben den Zweck der Annahme einer gerechten Verfassung im tschechoslowakischen Staat auf Grund der in den Denkschriften von 1919 den alliierten und assoziierten Hauptmächten gegebenen feierlichen Versprechungen der tschechoslowakischen Friedensdelegationen. Es soll damit auch die Methode zur Verwirklichung des Grundgesetzes „Gleichheit unter Gleichen“ festgelegt werden, wodurch auch die Zweifel über die tatsächliche Bereitschaft zur Durchführung dieses Grundgesetzes beseitigt oder vermindert werden müssen. Es handelt sich um folgende Entwürfe:

1. Volksschutzgesetz: Gesetz zum Schutze des Volkstums durch Bildung von Verbänden autonomen Rechts; die Volksgruppen erhalten dadurch die Möglichkeit, sich als Körperschaften des öffentlichen Rechts zu konstituieren. Ihr Organ ist der aus allen Parlamentariern gleicher Volkszugehörigkeit gebildete Vorstand, der zwecks Vertretung ihrer Rechte nach außen den Sprecher wählt.

2. Gesetz zur Verwirklichung der nationalen Gleichberechtigung in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes. Damit wird ein Schadenersatzanspruch gegen den Staat bei Verletzung des Gleichberechtigungsgrundgesetzes durch seine Organe eingeführt, um zu erreichen, daß schon im Verwaltungswege Maßnahmen getroffen werden, um Verstöße vorzubeugen.

3. Gesetz über die Schadenersatzung des Staates und anderer öffentlich-rechtlicher Verbände für Schäden, die durch ihre Organe bei Ausübung der Amtswirksamkeit verursacht werden. In Durchführung eines auch von tschechischer Seite wiederholt, zuletzt in einer Entscheidung des verfassungsrechtlichen Ausschusses anlässlich der Obersten Verwaltungsgeschäftsvorlage gestellten Verlangens wird die Haftung des Staates für geschädigten Handel seiner Organe festgelegt.

4. Strafgesetz gegen Entnationalisierung. Es wird jeder Mißbrauch von Machtverhältnissen zum Zwecke der Entnationalisierung unter Strafe gestellt. Hierzu gehört der Schutz der nationalen Zugehörigkeit der Staatsbürger, der Erziehung, des nationalen Besitztums, insbesondere des Bodens und des Arbeitsplatzes.

5. Katastergesetz, Gesetz über die Volkszugehörigkeit der Staatsbürger und die nationalen Kataster. Jeder Staatsbürger wird von seiner Wohnortsgemeinde im Kataster seines Volkes geführt. Die Kataster bilden eine verlässliche Grundlage für die Volkszugehörigkeit und die gerechte Anwendung des Verordnungsrechts im öffentlichen Dienst, Sicherungs- und Unterhaltungsweisen und dergleichen.

6. Gesetz über das Lagerrecht vor dem Verfassungsgericht. Dem heute praktisch autoritären Verfassungsgericht soll die Möglichkeit gegeben werden, verfassungswidrige Handlungen und Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierung außer Kraft zu setzen. Hierzu wird dem ordnungsgemäß gegründeten Verband nach dem Volksschutzgesetz ein Antragsrecht eingeräumt.

Hierzu drahtet unsere Berliner Schriftleitung: Diese Gesetzesanträge der Sudetendeutschen Partei sind nicht nur für die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei wichtig, sie sind auch für

die Tschechoslowakei selbst von allergrößter Bedeutung. Dieser Volkstumsvertrag, der in seinen Grenzen neun verschiedene Volkstämme vereinigt, muß zwangsläufig ein Herz der Unruhe bleiben, wenn es nicht gelingt, grundlegend das Minderheitenproblem zu lösen. Die Vorschläge des Führers der Sudetendeutschen stellen eine praktische Lösung dieser außerordentlich schwierigen Frage dar und sind deshalb auch über den Rahmen des tschechoslowakischen Staates hinaus bedeutsam.

Das Ziel, das Konrad Henlein mit diesen Gesetzentwürfen verfolgt, ist die endgültige Befreiung der Völker in der Tschechoslowakei. Die Anträge halten sich vollkommen im Rahmen der tschechoslowakischen Verfassung und können also

## Die italienischen Journalisten in Essen

### Besichtigung der Kruppwerke

Essen, 27. April. (Drahtb.) Die italienischen Journalisten stellten auf ihrer Deutschlandfahrt am Dienstag dem Ruhrgebiet, dem wirtschaftlichen Kraftzentrum des Reiches, einen Besuch ab. Im Krupp-Hotel „Essener Hof“, wo die Gäste am Mittagsessen, erfolgte eine überaus herzliche Begrüßung durch führende Persönlichkeiten der Stadt, Krupp-AG, durch Vertreter der Partei, der Behörden und der Essener Presse. Bei dem gemeinsamen Frühstück entbot Geheimrat Dr. Lunge vom Krupp-Direktorium den italienischen Presseleuten den Willkommen. Er verwies auf die vielfachen Bande, die nicht erst aus jüngerer Zeit zwischen Deutschland und Italien bestehen. So sei bereits vor dem Krieg Deutschland der beste Kunde Italiens gewesen und sei es bis heute fast ununterbrochen geblieben. Dankbar gedachte man in Deutschland auch der loyalen Haltung des Chefs der italienischen Regierung nach dem Kriege. Das Studium der wirtschaftlichen, technischen und wissenschaftlichen Ausrichtungen Deutschlands, so schloß der Redner, möge den italienischen Journalisten manche Anregung und Erkenntnis geben, ihnen eine gute Einsicht in die besonders schwierigen Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft vermitteln und so ihre völkisch-sozialistische Aufgabe erleichtern, an der Ausgestaltung und Festigung der deutsch-italienischen Beziehungen arbeiten zu können.

Im Namen der italienischen Journalisten dankte Ministerialdirektor Dr. Comm. Oberardo Casini für den herzlichsten Empfang und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Fahrt durch Deutschland den italienischen Journalisten die Gelegenheit gebe, einen Einblick in das Gewebe des neuen Deutschlands zu tun, das so tatkräftig sein Schicksal meistert. Mit einem Gruß auf den Führer erwiderte er den Gruß, den Direktor Lunge dem italienischen Volk und dem Duce entbot hatte.

Anschließend folgte eine Besichtigung der Kruppwerke.

### Der italienische Jugendführer in Esslingen

Königsberg, 27. April. (Drahtb.) Die Flugzeugjäger, die den italienischen Jugendführer,

Leonesi, in irgendeiner Form das Staatsgefuge erschütterten, sie sind vielmehr dazu angeht, den Staat in seinem Bestand zu stärken. Wenn die deutschen Volksgenossen zu einer juristischen Körperschaft zusammengeschlossen und mit den dazugehörigen Rechten ausgestattet werden, dann ist die freie Entfaltung ihrer Eigenart gesichert und jene Möglichkeit der Gleichberechtigung gegeben, die den Gründern des tschechoslowakischen Staates vielleicht irgendwann einmal vorgebildet hat. Wenn Konrad Henlein zu diesem Zweck die Anlage eines nationalen Katasters fordert, dann kann er als Kronzeugen für die Berechtigung einer solchen Forderung den derzeitigen Ministerpräsidenten Bobiska selbst anführen, der nämlich im ungarischen Parlament als Vertreter der tschechoslowakischen Minderheiten vor einigen Jahren selbst die Anlage eines nationalen Katasters vorgeschlagen hat. Man kann nur hoffen, daß die tschechoslowakischen Regierungskreise den Gesetzentwürfen der Sudetendeutschen mit dem Ernst begegnen, der der großen politischen Bedeutung dieser Vorschläge entspricht.

Exzellenz Ricci, und seine Begleitung von Hamburg nach dem Diensten des Reiches brachten am 11 Uhr in Stargard in Pommern. Auf der Ordensburg Gröbinen hielt der Burgkommandant, Gauamtsleiter Gohdes, die Gäste willkommen, die unter seiner Führung alle Einrichtungen der Ordensburg besichtigten. Von Gröbinen begaben sich die italienischen Gäste nach Stargard zurück, um von dort über Danzig nach Königsberg zu fliegen. Dort fand im Schloss ein Empfang durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch statt.

### Ricci in Ostpreußen

Königsberg, 28. April. Zu Ehren des italienischen Jugendführers Unterstaatssekretärs Ricci und seiner Offiziere gab der Gauleiter und Oberpräsident Koch im Königsberger Schloss einen Empfang.

Gauleiter Koch begrüßte die italienischen Gäste aus dem herzlichsten. Ostpreußen könne ihnen zwar keine großen Stimmwerke zeigen, dafür aber das Erlebnis einer politischen Landschaft herbeibringen. Die Menschen, die diese Landschaft hervorbrachte, seien nicht allzu reich mit Gütern ausgestattet, aber in ihrem Denken und Handeln politisch, d. h. kämpferisch, nationalistisch und sozialistisch. Zum Schluß dankte der Gauleiter dem Unterstaatssekretär Ricci nochmals für den Besuch und stellte es als tiefempfundenes Bedürfnis heraus, in dieser Stunde der großen und gewaltigen Leistungen des mit Deutschland befreundeten italienischen Volkes und seines Führers zu gedenken.

Unterstaatssekretär Ricci gab seiner Freude über die herzlichste Aufnahme, mit der die ostpreussische Bevölkerung die italienischen Freunde begrüßt habe, Ausdruck. Ostpreußen sei ein Land nicht nur von geschichtlicher Bedeutung, als nationalsozialistisches Volkstum für Europa habe es gegen den Bolschewismus, Er wisse, daß in Ostpreußen eine harte und zielbewußte Bevölkerung von dem Sinn ihrer Sendung erfüllt sei. Leben und Sieg nach der Idee Mussolinis und Adolf Hitlers sei nicht nur Leben und Sieg für das eigene Volk, sondern für die Völker Europas. Der italienische Jugendführer schloß seine Ansprache mit den Worten: Ich erhebe mein Glas im Gedenken an das alte Preußen, das im Nationalsozialismus auferstanden ist.

## Günstige Entwicklung der Reichssteuereinnahmen

### Zunahme im Rechnungsjahr 1936 um 1,8 Milliarden RM.

Berlin, 27. April. (Drahtb.) Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen im März 1937 an Besitz- und Verkehrsteuern 844,8 gegen 820,8 Millionen RM. im März 1936, bei den Zöllen und Verbrauchsteuern 296,8 (288,3), zusammen also 1141,6 (1094,1) Mill. RM. Für das nunmehr beendete Rechnungsjahr 1936 (1. April 1936 bis 31. März 1937) stellen sich die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrsteuern auf 788,8 (i. Vorj. 617,8), aus Zöllen und Verbrauchsteuern auf 304,2 (247,5), zusammen auf 1147,0 (965,3) Millionen RM.

Mit Gesamtsatzung ergibt sich somit, daß im März 1937 gegenüber März 1936 an Besitz- und Verkehrsteuern 228,0, an Zöllen und Verbrauchsteuern 13,5, mithin insgesamt 241,5 Millionen RM. mehr eingenommen sind.

Das in der Übersicht für die Zeit vom 1. April 1936 bis 31. März 1937 angegebene Aufkommen stellt zugleich das vorläufige Aufkommen im Rechnungsjahr 1936 dar. Das endgültige Aufkommen in diesem Rechnungsjahr wird durch das erforderliche Zinsen- und Abziehen von Beiträgen, die bis Ende März 1937 noch nicht haushaltmäßig nachgewiesen werden konnten, und durch Berichtigungen voraussichtlich einige nur unwesentlichen Änderungen gegenüber dem heute angegebenen Aufkommen bis Ende März 1937 erfahren.

Nach der Gesamtergebnis-Bilanz für das Rechnungsjahr 1936 ergibt sich gegenüber dem Rechnungsjahr 1935 bei den Besitz- und Verkehrsteuern ein Mehr von 1668,0 und bei den Zöllen und Verbrauchsteuern ein Mehr von 159,7, zusammen also ein Mehr von 1827,7 Mill. RM. In diesem Mehrumfassen drei Posten enthalten, die im Vorjahr noch nicht vorgetragen sind: a) die Einkommensteuer, die erst ab 1. Juli 1936 Reichssteuer geworden ist, b) die Erhöhung der Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen, c) die Beför-

derungssteuer für den Güter- und Fernverkehr und für den Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Bei den einzelnen Arten der Besitz- und Verkehrsteuern sind die wesentlichen Mehrerträge gegenüber dem Vorjahr die folgenden: Einkommensteuer 705,1, Körperschaftsteuer 454,0, Vermögensteuer 56,9, Umsatzsteuer 368,8, Kapitalverkehrssteuer 18,5, Personenbeförderungssteuer 6,5, Unterbeförderungssteuer 15,8 und Reichsfluchtsteuer 24,8 Millionen RM.

Im Rechnungsjahr 1936 haben sich danach besonders gut entwickelt die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Umsatzsteuer und die Beförderungssteuer, das sind die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtigsten Steuern.

### Der Leistungskampf der Jugend

#### Über 3000 Gauflieger und -fliegerinnen im praktischen Wettkampf der Berufe

München, 27. April. (Drahtb.) Am zweiten Tage des großen Leistungskampfes der deutschen Jugend traten die 3224 Gauflieger, unter ihnen 996 Gaufliegerinnen, aus ganz Deutschland zum praktischen Wettkampf der Berufe an. In 20 Wettkampfsgruppen, in denen jeweils eine ganze Anzahl miteinander verwandter Berufe zusammengefaßt wird, und an 137 Wettkampfstätten, meist größeren in München gelegenen Betrieben, tritten sie um die Ehre der besten Leistungen. Unter den etwa 850 am Reichskampfbeteiligte befanden sich auch solche, bei denen die Idee des beruflichen Leistungskampfes im praktischen Leben nicht so sehr in die Erscheinung tritt, bei denen aber gerade die persönliche Leistung in hohem Maße ausschlaggebend für

### Am 1. Mai Flaggen heraus!

Berlin, 27. April. (Drahtb.) Aus Anlaß des Nationalfeiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, die Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu beflaggen.

Der Erfolg der Arbeit überhaupt ist. In diesen Berufen gehören u. a. auch die Kranenführer und -pfeilerinnen, die Kinderkammerfrauen und die vielen anderen Berufswelten, bei denen hohe Ansprüche an den Persönlichkeitssinn des einzelnen gestellt werden. Auch die Blumenbinderinnen und Postboten, Köcher, Arbeiter und sogar drei Schiefererinnen von Döberitz und von Schleswig-Holstein sowie zwei Heilsporthelferinnen nehmen an der letzten und wichtigsten Etappe des Reichsbewerbskampfes teil. Für eine Anzahl von Berufen, insbesondere von der Gruppe Nahrung, mußte die praktische Prüfung in der Nähe Münchens auf Garmisch u. H. stattfinden. Einige Berufe, wie u. a. die Schornsteinfeger, die auf verschiedenen Gebäuden der Stadt ihre Kunst zeigen mußten, traten im Freien zum Wettbewerb an.

Alle weiblichen Teilnehmer am Reichskampfbewerb mußten am Nachmittag auch noch einem besonderen hauswirtschaftlichen Wettkampf der Mädel antreten, da man von einem jungen Mädchen, ganz gleich welcher Beruf es erfüllt, auch gewisse hauswirtschaftliche Fertigkeiten verlangen muß. Der theoretische, weltanschauliche und praktische Wettkampf des Reichsbewerbskampfes findet am Dienstagabend durch Kameradschaftsbünde der Reichsbewerbskämpfer seinen Abschluß.

### Die deutsche Luftwaffe ehrt Mussolini

Rom, 27. April. (Drahtb.) Ministerpräsident Generaloberst Göring überreichte dem italienischen Regierungschef Mussolini ein seinem getreuen Verbleib in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe als Ehrenabzeichen und das Diplom eines Militärpiloten ad honorem.

### Flugzeugjagd nach Poststempeln

Zum diesjährigen Geburtstag des Führers und Reichstanzlers sind bekanntlich von den Postämtern, München, Nürnberg und Berlin ein Sonderpoststempel herausgegeben worden. Der Wunsch aller Briefmarkensammler ging dahin, einen dieser Stempel auf dem Tag der neuen Führerbriefmarken zu haben. Eine Person, die den Reichsbauptstadt hatte es sich jedoch nicht nehmen lassen, ihren Post der Führerbriefmarken mit allen vier Stempeln versehen zu lassen, um damit in den Besitz einer unachtfachen philatelistischen Zeitstempel zu gelangen. Aber wie war die Frage! Und dann kam die Idee — das Flugzeug. Also startete Berliner am 20. April morgens 7.10 Uhr Tempelhof, nachdem sie sich vorher von dem Nachbarn der Reichsbauptstadt die linke Markte des Blocks hatte absteigeln lassen. In kaum zweistündigem Flug landete sie kurz um 9 Uhr in Nürnberg und schon um nun die obere Markte des Poststempel der Stadt der Reichspartei. Um die Mittagsstunde ging es nach jahrelangem Warten nach München, wo gegen 4 Uhr nachmittags war der Stempel in Hauptstadt der Bewegung auf die linke Markte gelegt. Nun kam der zwar für die schwierige Teil der seitlichen Flugzeugjagd, die Strecke von München bis Reichsbauptstadt, dem D-Flug zurückgelegt werden mußte. Am eine Viertelstunde bevor die Postämter in Reichsbauptstadt schlossen, kam die tapere Briefmarkensammlerin in Reichsbauptstadt an, und ihre Freude konnte keine Grenzen, als dann auch das untere Viertel der vierte Stempel zerteilte. Das Markenbild, das die Datumstempel und einzelnen Tages von vier verschiedenen, weit auseinanderliegenden deutschen Orten prägte, hat die Besitzerin nun aus Philatelistentreisen schon den Beiträgen geboten worden.

### Überfall auf deutschen Kapitän

#### Ein Anschlag im Hafen von Marseille

Paris, 27. April. (Drahtb.) Aus Marseille wird gemeldet, daß der Kapitän des im Hafen liegenden Hamburger Dampfers „Nordmark“, Walter Doegen, am Sonntag beim Morgengrauen, als er seine Kajüte verließ, von drei Personen überfallen wurde. Es ist noch nicht geklärt, auf welche Weise die Eindringlinge sich an Bord des Dampfers einschleichen konnten. Einer der Eindringlinge verlor, dem Kapitän mit einem Dolch die Kehle durchgeschnitten. Dem Kapitän gelang es, obwohl er durch mehrere Schüsse verwundet wurde, sich seiner Angreifer solange zu erwehren, bis Mitternacht der Befehl, die durch den Alarm aufmerksam geworden waren, herbeieilten. Zwei ergriffen die Angreifer die Flucht; zwei von ihnen erlitten, der dritte, ein Rumäne, fiel den deutschen Matrosen in die Hände, wurde von ihnen verprügelt und schließlich von mittelmäßig ausgebildeten Polizeibeamten ins Krankenhaus geschafft. Die Marseille Hafenpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Von französischer Seite wird der Tatbestand in der Weise geschildert, daß sich um drei Eingriffe gehandelt habe, die von dem deutschen Kapitän überlebt worden seien. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß planmäßig vorbereiteter Mordanschlag mit munistischer Elemente vorliegt.

### Unsere Pferdesport-Tips

#### Anteil, 29. April:

1. Rennen: Halbblutrennen.
2. Rennen: Le Beau Guy — Antilope.
3. Rennen: Royal Arden — Tuganov Trost.
4. Rennen: Dago — Son of Troy.
5. Rennen: Patricia — Tatu.
6. Rennen: Durazzo — Prince de Ch...



Sonderstempel für die Deutschlandfahrt des „Hindenburg“

Das Luftschiff „Hindenburg“ führt am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes eine Deutschlandfahrt durch, die von Frankfurt a. M. über Berlin zurück nach Frankfurt führen wird. Es sind gewöhnliche Briefe bis zu 20 Gramm zugelassen, deren Gebühr 1.— RM. beträgt sowie Postkarten, die 50 Rpf. kosten. Die Freimarken auf den Sendungen enthalten außer den üblichen Stempeln diesen besonderen Bestätigungstempel.

Scherl-Bilderdienst-M.

heraus!

b.) Aus Reich  
auf den Balken  
offenauflage  
auf, die Sch  
en des Reichs

itt. Au Meie  
Kranfengliege  
nerinnen und  
ne, bei dem  
Heilthor des  
die Blumen  
rörher, Bilder  
on Dordbuen  
zwei Men  
ten und eine  
ettamples all  
in belandere  
e die gestirne  
auf Gütern  
wie u. a. die  
ebenens Genu  
den mähler,  
an.

er am Reich  
auch noch  
schäftliche  
da man vor  
gleich weida  
swirtschaftliche  
er theoreti  
bettkomu bei  
nachend durch  
etriebsgemein.

l. Muffelini

Rintierpr  
erreichte den  
ffolgt an  
Eigenfah als  
Aufnahme des  
Diplom eines

stempel

des Auswe  
von den Lra  
Berichtsbau  
geben wozu  
miler eine an  
dem Zug de  
Eine Bema  
s sich jedes  
führerbrief  
i verliche  
ner ungew  
zu gelange  
dann tam  
Also fariung  
7.10 Uhr  
ber von em  
die linke ch  
lassen. Sie  
fie furi u  
nun die ra  
tabi der Re  
eing es mit  
Ründen we  
r Stempel  
ie linke um  
für seine  
agengedat  
gaden, die  
stufte. R  
unter in St  
e Prietmar  
id ihre Br  
auch das  
wel sterte  
Stempel ein  
men, weil  
präd, find  
ifen schon

Statt

Marfelle

b.) Aus Me  
in des im  
ger Dampf  
am Reich  
Stajite ver  
wurde. Es  
die Gend  
eingelad  
berlunde  
durch den  
wohl er d  
n der we  
zu erw  
durch den  
eilten. Der  
wei von  
fiel den  
wurde von  
erwarte  
aufenbau  
dar eine  
her Zeit  
Albert, d  
belt habe  
tröste we  
offen, d  
jolas 18

Tips

tilite.  
quon Trau  
eb.

ne China

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Hagen

Elfriede Hagen geb. Dahlhaus

W.-Beyenburg, den 29. April 1937  
Ackersieperweg 3

Waltraud Adolph

Dipl.-Kfm. Max Grossmindorf

Verlobte

Lennepe  
Ringstr. 85

30. April 1937 W.-Elberfeld  
Ronsdorferstr. 119

Familien-  
Anzeigen  
gehören  
in den  
General-  
Anzeiger

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 6 Uhr entschlief nach kurzem Leiden, jedoch unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Heinrich Müller**

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wuppertal (Seilerstr. 13), Berlin, Magdeburg, Holland, den 27. April 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, 30. April, nachm. 4 Uhr, im Krematorium Hagen-Deister statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 12098

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen, an seinem 63. Geburtstag, starb plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlags, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

**Rudolf Vollmer sen.**

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Wuppertal-Barmen (Krautstr. 36), am 27. April 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, 30. April, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs am Norrenberg aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 204-174

Heute nachmittag 6 Uhr ging nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

**Frau Rudolf Maas**

Lydia geb. Weyerstall

im Alter von 77 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer:

**Rudolf Maas**

**Artur Maas und Frau Emmi**  
geb. Mühle

**Erich Maas u. Frau Martha**  
geb. Ludwig

**Eugen Maas und Frau Linni**  
geb. Cornilius

**Hilde Maas**

**Wwe. Rudolf Maas**

Mary geb. Rüttgers

**Wwe. Ernst Maas**

Emilie geb. Kampschulte

und 10 Enkelkinder.

W.-Elberfeld, Köln, den 27. April 1937.  
Charlottenstr. 7

Die Beerdigung findet Freitag, 30. April 1937, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 12089

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend um 7 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

**Hermann Reeder sr.**

im Alter von 67 Jahren.

**Emmy Reeder** geb. Flues

**Hermann Reeder jr.**

**Kurt Reeder**

**Hans Herbert Reeder**

**Hildegard Reeder**

**Wally Reeder** geb. Deimann

**Jutta Reeder.**

Wuppertal-Elberfeld, Heidelberg,  
Brillerstr. 184 den 28. April 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des reformiert. Friedhofs Hochstraße aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 12097

Heute verschied nach längerem Kranksein im Alter von 67 Jahren, unser Teilhaber

Herr

**Hermann Reeder sr.**

Wir trauern um den früheren Leiter unserer Firma, um unseren Berater in den letzten Jahren, um einen lieben Freund. Nicht nur die gemeinsame geschäftliche Tätigkeit, sondern auch eine herzliche Freundschaft verband uns mit ihm zu schönster Harmonie in jahrzehntelanger Zusammenarbeit. Sein Ziel war immer das Wohl der Firma, die ihm für seine mehr als 40jährigen Dienste Außerordentliches zu danken hat. Wir werden seiner treu und ehrend gedenken.

Wuppertal, den 27. April 1937.

**Die Teilhaber der Reeder & Kamp K.-G.**  
Wuppertal, Beisenkirchen, Dortmund, Hamm i. W.

Nach langer Krankheit verschied heute unser Senior-Chel

Herr

**Hermann Reeder sr.**

im Alter von 67 Jahren.

Der Verstorbene war uns ein Vorbild in Treue und Pflichterfüllung. Infolge seiner stets wohlwollenden sozialen Einstellung stand er uns in allen Lebenslagen mit gutem Rat und tatkräftiger Hilfe zur Seite.

Sein gerader, biederer Charakter und sein hilfsbereites Wesen sicherten ihm nur Freunde.

Wir werden den Entschlafenen schmerzlich vermissen und ihm in Dankbarkeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Wuppertal, den 27. April 1937.

**Die Gekolgschaft der Reeder & Kamp K.-G.**  
Wuppertal, Beisenkirchen, Dortmund, Hamm i. W.

Heute morgen 4.40 Uhr giug unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Friedrich Schultz d. Ält.**

im Alter von 87 Jahren in Frieden heim.

In stiller Trauer:

**Friedrich Schultz d. Jüng.**

**Eisabeth Schultz**

**Clara Völker** geb. Schultz

**Emilie Schultz**

**Elfriede Schulte im Hefe** geb. Schultz

**Hermann Völker**

**Willy Debrunn**

**Anna Schultz** geb. Liesenfeld

5 Enkelkinder.

W.-Barmen (Adolf-Hitler-Str. 512), W.-Elberfeld, Parching, Crivitz, Hamburg, Essen, den 28. April 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, 30. April 1937, 15½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. 12087

Nachruf.

Am 25. 4. erkrankte beim Paddeln auf der Elbe der Fahnenjunker Unteroffizier im Inf.-Regt. 105

**Traugott Taggeselle**

Ein frischer junger, begeisterter Soldat und guter Kamerad, der zu den besten Hoffnungen berechnete, ist von uns gegangen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Lemeisen**

Generalmajor und Kommandeur  
der Kriegsschule Dresden. 12083

Nach einem Leben der Liebe und Aufopferung für die Ihrigen ist meine liebe Frau, meine teure Mutter

**Frau Walter Moellenhoff**

Emmy geb. vom Bruch

im 70. Lebensjahre in der Frühe des heutigen Tages nach einem längeren Leiden friedlich entschlafen.

In tiefer Trauer:

**Walter Moellenhoff**

**Walter Moellenhoff**

Gewerbe-Oberleitet

**Adele Meinhardt**

**Hildegard Neuhaus.**

Wuppertal-Elberfeld, den 28. April 1937.  
Zunftstr. 15 (Heidestr.)

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.  
Die Beerdigung findet Freitag, 30. April, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank aus.

**Frau Fritz Schön**  
und Kinder.

W.-Elberfeld, im April 1937. 12086

Praxis  
wieder aufgenommen.

**Dr. Vobis**

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt  
W.-Barmen, Unterdörnen 11C

Zurück

**Dr. med. Wurth**

W.-Barmen, Berlinerstr. 109

Auf Teilzahlung!



Moderne Damen-, Herren-  
und Kinder Bekleidung

**Grah**  
W.-Elberfeld,  
Wesendonkstr. 10,  
Tel. 20 400, a. d. Helle

Mittwoch, 28. April

## Das Programm der Reichstagung der deutschen Komponisten

17.15: **Mitt' unterer Welt**, Sonatine für Violine  
Alteberg, Jean François. — Es spielen: Rüdiger  
(Violine) und Erwin Hoffoff (Klavier).

17.30: **Jene Gräbenkante**, Erzählung von Paul  
Julian Darmstadt.

18.00: **Bismarck**, Es spielt ein Musikkreis des  
Lützowbundes. Badre: Curra, unter Aufführung  
— sehr im schönen Tal der Mar, Kaiser.  
Zehn: Zehner, Marius, S. Kuchl, Veripil in  
Marcello. — Biegel: Julius, Zehner.  
Einblat-Zeimer: Ein Kinderlieb. Enderg. —  
bin dir so gut, Lieb. — Aufsch: Ich rufe die  
der Welt, Marier. — Klepp: Marine-Kleider-  
Einblat-Zeimer: Klein-Zahn. — Rodert: Ammer-  
Handchen. — Böhm: General der Kaiser.  
Händel, Siebzehn, Sechzehn, Abion-Marie.

19.00: **Dinias in die Ferne**, Buettli die Zehner.  
Von den Silberbestimmungen der Neude.  
(Sprecher: Dr. Holzinger).

19.20: **Kleine Vögelchenmusik** (Schallplatten).

19.45: **Nachnahme**.

20.00: **Gute Abendwunderungen**.

20.10: **Die unferbliche Stimme**, Enrico Caruso  
(Schallplatten).

20.45: **Mozart** — Beethoven, Das Große Ende.  
Solist: Hans Dachs (Klavier). Mozart: Konert  
für Klavier und Orchester (Aronsonsonfert), —  
Johann: Sinfonie Nr. 7 A-Bur.

22.00: **Acht, Radfahrer**, —  
22.20: **Sinnas in die Ferne!** Vom Automechanik.  
(Sprecher: Dr. Grün).

22.40–24.00: **Vollst. und Unterhaltungsmusik**.  
Vorlesende: Ein Musikkorps der Wehrmacht mit  
Carl Friedemann zu dessen 75 Geburtstag.  
Unterhaltungs-Volksmusik mit Hans Dachs,  
Klavier; Arthur Dax (Gitarre); Eduard Franz  
Klinger; — — — — — Unterhaltungsmusik.